

Dresdner UniversitätsJournal



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Virtuell:
Maschinenbauer rekonstruieren
Dampfmaschine digital Seite 2

Visuell:
Die Situation der Entwicklung
eines neuen TU-CDs Seite 3

Artifiziell:
Veranstaltungen zur Ausstellung
»Dreigestirn der Moderne« .. Seite 7

Reell:
ET-Studenten lernen praktische
Schaltungsfertigung Seite 10

»Zwei Kulturen – Revisited«

Das Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung veranstaltet am 24. und 25. Juni eine Konferenz zum Thema »Zwei Kulturen – Revisited«, gefördert durch die Fritz-Thyssen-Stiftung. Dabei geht es um die Kulturen des natur-, technik- und ingenieurwissenschaftlichen Denkens einerseits und des geisteswissenschaftlichen Denkens andererseits. In der älteren Debatte wurden die fundamentalen Unterschiede zwischen den Wissenschaften an ihren Methoden festgemacht. Aus gegenwärtiger Sicht scheint eine Unterscheidung in zwei wissenschaftliche Kulturen von ihren unterschiedlichen Fähigkeiten herzurühren, praktischen und speziell technischen Nutzen zu demonstrieren.

Jedoch hat die Wahrnehmung wachsender ökologischer und gesellschaftlicher Risiken den Bedarf an komplexen wissenschaftlichen Problemlösungen erzeugt, die die Kooperation wissenschaftlicher Disziplinen über die Kulturgrenzen hinweg erfordern. Angesichts der erwarteten Orientierung der Wissenschaft am sozialen Nutzen fragt sich, ob die methodischen und theoretischen Unterschiede zwischen den Disziplinen tatsächlich noch bestehen. Die Fragen, die diskutiert werden sollen, beziehen sich deshalb auf die Folgen, die die gesellschaftlichen Forderungen nach nützlichem Wissen und nach interdisziplinärem Problemlösen für die Disziplinen haben.

Um der Komplexität der Fragestellung des Kongresses und aktuellen Konfliktlinien zwischen den Disziplinen gerecht zu werden, sollen vier klassisch kontroverse Themenbereiche diskutiert werden: Erklären und Verstehen, Evolution und Geschichte, Gehirn und Bewusstsein, Konflikte und Einheit der Wissenschaften.

Zum Programm

Donnerstag, 24. Juni

12.00 bis 15.00 Uhr

Eröffnung

Prof. Dr. Jost Halfmann (Dresden)

Erklären und Verstehen

Prof. Dr. Antonis Chanos (Athen)

Prof. Dr. Wolfgang Ludwig Schneider (Gießen)

15.30 bis 17.00 Uhr

Gehirn und Bewusstsein

Prof. Dr. Michael Pauen (Magdeburg)

Freitag, 25. Juni

9.00 bis 12.00 Uhr

Evolution und Geschichte

Prof. Dr. Klaus Eder (Berlin)

Prof. Dr. Hans-Jörg Rheinberger (Berlin)

13.00 bis 16.00 Uhr

Konflikte und Einheit der Wissenschaften

Prof. Dr. Trevor Pinch, Ithaca, N.Y.

Prof. Dr. Rudolf Stichweh, Luzern

➔ Tagungsort: Vortragssaal der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB), Zellescher Weg 18
Anmeldung: TU Dresden, Philosophische Fakultät, Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung

Dr. Helmut Gebauer

01062 Dresden

Tel.: 351 / 4633 2620

Fax: 351 / 4633 7037

E-Mail: gebauer@rcs.urz.tu-dresden.de

Flamenco zur Ausstellungsvernissage



Besucherrekord bei Ausstellungsöffnung an der TU Dresden! Die Vernissage der Ausstellung »Dreigestirn der Moderne: Picasso. Miró. Tàpies« war nach Angaben der Kuratorin Reinhild Tetzlaff ein »Abend der Superlative«. Die festliche Eröffnung am Abend des 24. Mai in der ALTANA-Galerie der Universitätsmuseen Kunst + Technik der TU Dresden erlebten sage und schreibe 1651 Besucher, von denen es viele wegen der großen Menschenmenge schwer hatten, überhaupt etwas vom faszinierenden Flamenco-Programm zu sehen, das Francis Bonela (Gesang) und die Gruppe Jábega (Musik/Tanz) nach der langen Reihe der Grußworte aufführten. »Auch mit dem Verkauf von über 50 Katalogen allein am Eröffnungsabend sind wir sehr

zufrieden«, so Reinhild Tetzlaff weiter. Und das Interesse an den drei Großen der europäischen Moderne hält an. Bis zum Abend des gestrigen Dienstag kamen weitere 360 Besucher extra an die TU Dresden, um die Werke Picassos, Mirós und Tàpies' zu sehen.

Das ist für eine Kunstaussstellung an einer Universität in Deutschland wohl einmalig und kann sich auch im Kontext großer Kunstaussstellungen deutschlandweit mehr als nur sehen lassen. Die Ausstellung ist noch bis zum 18. Juli (Montag bis Samstag 10 bis 18 Uhr) geöffnet.

Im Rahmen der Ausstellung wird es ein vielfältiges Begleitprogramm geben.

Sehen Sie auch S. 6 u. 7. M. B./Foto: AVMZ/Lutz Liebert

Gut auch für amerikanische Ohren

Ein vier Milligramm leichtes, am Universitätsklinikum entwickeltes Implantat zum Ersatz der Gehörknöchelchen ist zum weltweiten Exportschlag geworden: Auch Hals-Nasen-Ohren-Ärzte in den USA setzen diese Prothese bei immer mehr Patienten ein. Der aus Titan gefertigte Winzling sorgt für eine optimale Verbindung zwischen Trommelfell und Steigbügel, wenn Entzündungen das Ohr zerstört. Insgesamt hören weltweit schon mehr als 3000 Patienten mit dem Implantat. Doch der gute Ruf, den das Ärzteteam um Prof. Karl-Bernd Hüttenbrink, Direktor der HNO-Klinik am Uniklinikum, sowie Oberarzt Dr. Thomas Zahnert weit über die Grenzen Deutschlands besitzt, gründet sich nicht allein auf diese Erfindung: Auch bei komplizierten Eingriffen im Mittel- und Innenohr greifen die Dresdner auf Erfahrungen aus der Grundlagenforschung des eigenen Ohrlabors zurück.

Ihre über die Grenzen Deutschlands anerkannte Expertise stellten die HNO-Operateure bei einem einwöchigen internationalen Operationskurs unter Beweis. Die bereits zum siebten Mal am Uniklinikum stattfindende Veranstaltung nutzten in die-

sem Jahr Kollegen aus Holland, Belgien, Schweden, Frankreich, Italien, Portugal, Korea und Hongkong. Der einwöchige Kurs lockte insgesamt 30 Spezialisten nach Dresden. Zwischen dem 10. und 15. Mai lernten die erfahrenen Operateure, wie sich ein geschädigtes Mittelohr mit High-Tech-Implanttechnik rekonstruieren lässt. Unter anderem erfuhren die Ärzte alles über die Implantation der am Uniklinikum entwickelten Gehörknöchelchen-Prothese. Auch konnten die Mediziner an Modellen innovative Operationstechniken selbst erproben und den Erfolg der Übungs-OP mit den eigenen Ohren hören: Das ermöglichte das ebenfalls an der HNO-Klinik entwickelte Hydrophon. »Ob eine Mittelohr-Rekonstruktion wirklich erfolgreich verläuft, erkennt der Chirurg während des Eingriffs nicht mit dem Auge allein«, erklärte Privatdozent Dr. Thomas Zahnert, der den Operationskurs zusammen mit Prof. Hüttenbrink leitete. »Mit unserem Hydrophon ist es den Kursteilnehmern nun möglich, die Ergebnisse ihrer Übungs-Operationen akustisch zu kontrollieren. Das ist weltweit einmalig«, so der Oberarzt. Die in der Klinik und Poliklinik für Hals-Nasen-Ohren-

heilkunde entwickelte Prothese sorgt seit zwei Jahren bei der operativen Rekonstruktion der Gehörknöchelchen für bessere Ergebnisse. Um die meist durch chronische Mittelohrentzündungen teilweise zerstörte Gehörknöchelchenkette effektiv ersetzen zu können, muss das Implantat sowohl an den Steigbügel als auch an das Trommelfell fest angekoppelt werden. Das im Mittelohrlabor der HNO-Universitätsklinik Dresden entwickelte Implantat darf nicht verrutschen – es könnte sonst die Trommelfellschwingungen nicht optimal weiterleiten. Die »Typ Dresden« getaufte Prothese ist so geformt, dass sie sich mechanisch stabil am Steigbügel festhält. Möglich ist dies durch sieben federnde Titanklammern, welche die HNO-Ärzte der Anatomie des Steigbügels nachbildeten. Durch die kelchförmig angeordneten Federn hält die Prothese nach dem Aufstecken sicher auf dem Steigbügel. Die Verbindung zum Trommelfell erfolgt über einen dünnen biegsamen Stab und eine daran befestigte Platte, die sich durch ihre Verformbarkeit an unterschiedliche Trommelfellpositionen und anatomische Mittelohrverhältnisse anpassen lässt. H. O.

Das Lukas-Areal:

Mekka für Individualisten.

Exklusive Reihenhäuser und Eigentumswohnungen in architektonisch anspruchsvoller, parkähnlicher Anlage. Das Lukasareal gehört zu den Top Ten ausgezeichnetester Wohnanlagen in Deutschland!

www.lukasareal.de
Besichtigung: A.-Schubert-Str.
Mi 16 – 19 Uhr & So 14 – 18 Uhr
Telefon: 0351 / 472 15 55

PETERSEN
BAUTRÄGER- U. PROJEKTENTWICKLUNGS GMBH

798 Jahre Dresden – Tradition und Zukunft

Der Gesprächskreis Stadtentwicklung Dresden veranstaltete am 3. Juni 2004 im DreilBBrückenHaus, Nossener Brücke/Ecke Budapester Straße, einen weiteren seiner Vortragsabende, diesmal zum Thema: »Dresden – Universitätsstadt und Wissenschaftsstandort im wachsenden Europa«.

Es sprach Alfred Post, Kanzler der Technischen Universität Dresden, der sich auch vielen Fragen stellte. M. B./S. S.-Z.



Höchstleistungen

... für Ihre Konferenz

- 262 ****Komfortzimmer
- 12 variable, ebenerdige Konferenzräume mit moderner Technik
- Bankettsaal bis 400 Personen
- Tagungsräume mit Panoramafenstern
- kostenfreie Parkplätze am Hotel



Treff Hotel Dresden

Wilhelm-Franke-Str. 90 · 01219 Dresden
Tel. (0351) 4 78 20 · Fax (0351) 4782-634
e-mail: dresden@treff-hotels.de



12./13. und 19./20. Juni 2004

Am Wochenende ins
Konzert
DRESDNER
PHILHARMONIE
Kulturpalast am Altmarkt
0351 - 4866 - 306 / 286
www.dresdnerphilharmonie.de
ticket@dresdnerphilharmonie.de



Comfort
& Design

SCHAU-FUSS
01309 Augsburg Str. 1
01099 Alaustraße 41

Ihr Spezialgeschäft für
Natürliche Schuhmode
2 x in Dresden

Noch kann weitergebaut werden, aber wie lange noch?

Die Baumaßnahmen auf der Bergstraße dürfen weitergehen, der Schwerverkehr wird vorerst ungebremst weiter rollen. Das Bundesverwaltungsgericht Leipzig hatte am 26. Mai mehrere Klagen gegen den Ausbau der B170 (Bergstraße) zu einem vierspurigen Autobahnzubringer abgewiesen.

Zwei Studenten hatten gegen die Schadstoffbelastung durch den künftigen Straßenverkehr geklagt, der die Gesundheit der Studenten und Mitarbeiter gefährden könnte. Nach Ansicht der Richter hat die Planfeststellungsbehörde nicht die Aufgabe, für die Einhaltung der vom Gesetz geforderten Grenzwerte zu sorgen. Dies unterliege den Luftreinhaltebehörden, die bei drohender Überschreitung von Grenzwerten Gegenmaßnahmen einleiten können. Die Planfeststellungsbehörde müsse aber darauf achten, dass keine Vorhaben genehmigt werden, bei denen die Grenzwerte auch beim Einsatz von Mitteln der Luftreinhaltung absehbar nicht eingehalten werden können.

Der Anwalt der Klägerseite, Johannes Lichdi, hofft nun auf die Urteilsbegründung, die in ein bis zwei Monaten vorliegen soll. Erst dann entscheidet sich, ob und wie die Studentenschaft weiter gegen eventuell schwierige Feinstaub-Zustände an der Bergstraße vorgehen wird.

Steffen Lehmann ist Mitglied des Studentenrates der TU Dresden und war zum Zeitpunkt der Klage Geschäftsführer Hochschulpolitik. Er ist beim Studentenrat jetzt zuständig für die Bergstraßenproblematik.

Das Universitätsjournal fragte bei ihm nach.

Uj: Wogegen hat die TUD-Studentenschaft eigentlich bezüglich der Bergstraßen-Thematik geklagt? Gegen die jetzigen Baumaßnahmen, weil die dazu führen, dass Grenzwerte überschritten werden könnten? Oder gegen die gegen-

wärtige Verkehrsführung, die ja jetzt den Anteil des Lastenfernverkehrs, der bis vor kurzem noch über die nun kaum noch genutzte RoLa abgewickelt wurde, zusätzlich über die Bergstraße leitet?

Steffen Lehmann: Die Studentenschaft, vertreten durch den Studentenrat, hat Klage gegen den Freistaat Sachsen, vertreten durch das Regierungspräsidium Dresden, eingereicht, um eine Einhaltung der Grenzwerte nach Baufertigstellung sicherstellen zu können. Die Klage bezieht sich dabei auf die Einhaltung der Grenzwerte für Feinstaub PM10, der im Verdacht steht, Krebs zu erregen, und für NOx. Die Forderung nach Einhaltung der Grenzwerte während des Bauens ist illusorisch.

Hätten Sie jetzt die Klage gewonnen – welche Konsequenzen für das Projekt »Hindernisfreie Bergstraßenquerung durch leicht gewölbte Fußgängerbrücke« wären die Folge gewesen?

Die Klage an sich hatte nichts mit der Fußgängerbrücke zu tun. Es ging lediglich um die Sicherstellung der Grenzwerte zum Schutz der menschlichen Gesundheit nach der 22. BImSchV.

Wie schätzen Sie die voraussichtliche Campus-Situation nach der Fertigstellung der Bauprojekte an der Bergstraße ein im Vergleich zur Situation vor Beginn der Baumaßnahmen?

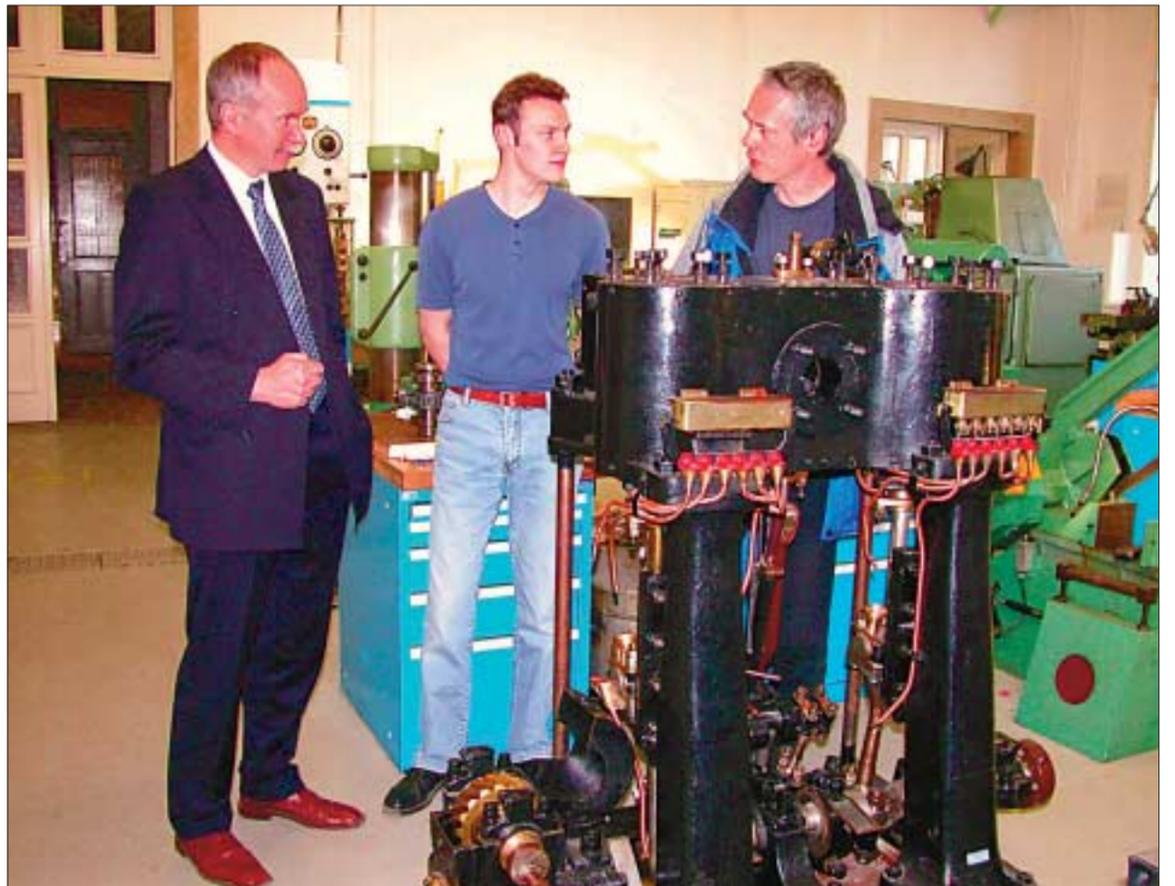
Es ist schwer, das bereits jetzt einzuschätzen. Der Grünflächenbereich vor der Mensa ist durch die Straße ersetzt worden und der Außenbereich der Cafeteria wird nun direkt neben der Fußgängerbrücke erscheinen. Deutliche Einschränkungen wird es durch den Strom zur Mittagspause über die Brücke geben. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Brücke als Segen oder als Farce für die behinderten Studenten herausstellen wird. **Es fragte Mathias Bäuml**

Bergstraßenquerung verbindet

Vergessen wir nicht: Vor dem Beginn der Baumaßnahmen auf der Bergstraße wurde der Campus schonungslos durchschnitten, eine Querung war nur erschwert über Kopfsteinpflaster, unterbrochen von Ampeln und behindert von Autokolonnen, möglich. Das

Querungsprojekt wird erstmals überhaupt die beiden Campusteile miteinander verbinden. Zwar nicht so perfekt wie mit der idealen Tunnelösung, aber doch so, dass von »Zusammenführen« anstatt von »Durchschneiden« gesprochen werden muss. **M. B.**

Auf Entdeckungstour im »schwarzen Raum«



Prof. Ralph Stelzer, Leiter des Lehrstuhls für Konstruktionstechnik/CAD, Christian Schulz, Maschinenbau-Student im 10. Semester, und Dr. Wolfgang Steyer, wissenschaftlicher Mitarbeiter, (v.l.n.r.) betreuen das Projekt »Dampfmaschine«. Foto: Garten

Studenten der TU Dresden versehen Dampfmaschinen-Veteranen mit neuem Leben

»Wat is en Dampfmaschin?« Da stelle mer uns janz dumm, und da sage mer so: En Dampfmaschin, dat is ene große schwarze Raum. Der hat hinten un vorn e Loch. Dat eine Loch, dat is de Feuerung. Und dat andere Loch, dat krieje mer später.«

(Lehrer Bommel in »Die Feuerzangenbowle«)

Ganz gleich, ob für Experten oder Laien – Dampfmaschinen üben seit jeher eine Faszination auf technisch Interessierte aus, auch wenn die Veteranen in Fahrzeugen oder Produktionsstätten heute nur noch in Uralt-Modellen anzutreffen sind. Dabei gibt es kaum noch im Original gut erhaltene Exemplare, die Wärmekraftmaschinen-»Dinos« scheinen fast ausgestorben.

Nun wollen Wissenschaftler und Studenten an der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden die dampfenden Veteranen wieder ins Blickfeld rücken. Unter Federführung von Professor Ralph Stelzer, Inhaber der Professur für Konstruktionstechnik/CAD, wird mit einem außergewöhnlichen Projekt einer über 80-jährigen Dampfmaschine wieder Leben eingehaucht.

»Wir wollen anschaulich, teilweise auch zum Anfassen, Wirkungsweise, Konstruktion und die Bewegungsabläufe verdeutlichen«, erklärt Christian Schulz, Student im 10. Semester, der das Projekt betreut. Gemeinsam mit einer Gruppe von zehn Studenten des 2. Semesters ist er derzeit dabei, die ehemalige Antriebsmaschine einer Elbfähre aus den 20er Jahren zu demontieren, zu vermessen und in Computerprogrammen zu speichern. »Zum Laufen werden wir die Maschine im Original leider nicht bringen können, aber das genaue Erfassen jedes einzelnen Teils ermöglicht es, ein anschauliches Modell zu schaffen. Da-

bei ist es dann auch möglich, in räumlicher Umgebung sozusagen ins Objekt hineinzulaufen, es bis den letzten Winkel zu erkunden.«

Dennoch wird sich die Maschine bald bewegen können – als animiertes, räumliches Computer-Modell. Mit einer 3-D-Brille kann der Betrachter visuell auf Entdeckungsreise durch den »schwarzen Raum« gehen.

Das Dresdner Verkehrsmuseum hat schon großes Interesse an dem Projekt signalisiert. Zum einen würde das Museum ein erstklassiges Exponat sozusagen zum Nulltarif bekommen, andererseits könnte vor einem großen Interessentenkreis mit dem Modell vorzüglich die Wirkungsweise zahlreicher ausgestellter Maschinen demonstriert werden. Der kauzige Lehrer Bommel aus der »Feuerzangenbowle« hätte jedenfalls seine wahre Freude an solch einer Exkursion, brauchte die Dampfmaschinen-Frage nicht mehr »janz dumm« zu beantworten. **Ekki Garten**

Radeln für die neue Einheit



Ausgelassene Stimmung herrschte am Pfingstmontag bei der Ankunft der EURO-CYCLING-TOUR 2004 am Bärenzwinger. Radsport-Teams aus Polen, Deutschland und Holland symbolisierten mit dieser Tour von Wroclaw nach Groningen die Ankunft der neuen EU-Mitglieder in der Europäischen Union. Den Start-Impuls für dieses Projekt gab Theo Jurriens von der Universität Groningen, für die TU Dresden organisierten Minna Palmu und Frank Seidel die Ankunft in Sachsens Hauptstadt. **mb/Foto: F. Seidel**

Anzeigen-Telefon:
0351 3199-2670

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V.i.S.d.P.: Mathias Bäuml.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel. 0351 463-32882, Fax: 0351 463-37165,
E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.
Vertrieb: Petra Kaatz, Universitätsmarketing,
Tel.: 0351 463-36656, Fax: 0351 463-37791.
Anzeigenverwaltung:
Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt,
Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden,
Tel.: 0351 3199-2670, Fax: 0351 3179936;
E-Mail: presse.seibt@gmx.de.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinngewandte Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
Redaktionsschluss: 28. Mai 2004.
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



1001 MÄRCHEN GmbH
Weißeritzstr. 3, 01067 Dresden
Tel. 495-1001, Fax 495-1004

Märchen und Geschichten aus allen Teilen der Welt erzählen wir für Kinder und Erwachsene:

Do., 10.06.04	19.30 Uhr	»Der kleine Prinz« Gerlind Schulze
Fr., 11.06.04	19.30 Uhr	»Die vier Schönsten« Katharina Randel
	22.00 Uhr	»CARISSIMA« Jochen Heilmann, Latifa
Sa., 12.06.04	16.00 Uhr	Premiere »Max und Moritz, diese beiden« Herbert Graedtke
	19.30 Uhr	»Traumpfade« Ursula Böhm, Jan Heinke
	22.00 Uhr	»Gemahl der Nacht« Helga Werner, Maries Hanum
So., 13.06.04	16.00 Uhr	»Das Wasser des Lebens« Katrin Jung, Dirk Hessel
	19.30 Uhr	»Die Legende von Siddhartha« Anke-Kamilla Müller, Doreen Seidowski-Faust
Do., 17.06.04	19.30 Uhr	»Fatima, die schöne Schlange von der Wüste« Moullak Osman, Ghejaria
Fr., 18.06.04	19.30 Uhr	»Sehnsucht nach Afrika« Barbara Krippendorf, Ablage Diak, Zoe Nora Georges
	22.15 Uhr	»Fatima, die schöne Schlange von der Wüste« Moullak Osman, Maries Hanum
Sa., 19.06.04	16.00 Uhr	»Afrikanische Märchen und Geschichten für Kinder« Barbara Krippendorf, Ablage Diak
	20.00 Uhr	»Im Zauber der Mondin« Barbara Krippendorf, Zoe Nora Georges, Ablage Diak, Susanne Otto, Moulage Seck
So., 20.06.04	16.00 Uhr	»Andando« Barbara Krippendorf, Ablage Diak
	19.30 Uhr	öffentliche GP »Märchen vom Wasser und vom Meer« Katrin Jung, Jochen Heilmann, Jan Heinke, Dirk Hessel

Wie sich die TU nach außen zeigen wird

Was tut sich bei der Entwicklung des Corporate Designs der TU Dresden?

Mehrere Veröffentlichungen im Universitätsjournal und eine Befragung der Studenten und Mitarbeiter der TU Dresden im Internet hatten es ja schon vor Monaten angekündigt: Es tut sich was in Sachen Corporate Design (CD) der TU Dresden, das ja modernisiert und praktikabler gemacht sowie auch auf das Internet angewendet werden soll. Mit dem gegenwärtig erreichten Stand scheint nun die Hoffnung berechtigt, dass die »unendliche Geschichte« der Versuche, zu einem guten und akzeptierten CD zu gelangen, bald ihr vorläufiges Ende haben könnte.

Das Universitätsjournal befragte dazu Kim-Astrid Magister, die Leiterin des Sachgebietes Universitätsmarketing, in dem die Aktivitäten zur CD-Entwicklung organisiert und koordiniert (Anja Miesner) bzw. kommunikationsgrafisch geprüft und begleitet (Sven Geise) werden.

UJ: Noch gelten die Gestaltungsrichtlinien, die die Universitätsleitung am 12. Januar 1999 beschlossen hatte. Aber nach ausführlichen Vorarbeiten ist nun ein neues Corporate Design der TU Dresden in Sicht, das gleichwohl auf bewährte Aspekte aufbaut. Wie ist der Stand?

Kim-Astrid Magister: Das bisherige CD hat sich in der Praxis immer wieder als sehr uneinheitlich und wenig nutzerfreundlich erwiesen. Eine im vergangenen Jahr durchgeführte Befragung der Mitarbeiter und Studenten zum CD hat aber gezeigt, dass die Mehrheit der Befragten durchaus ein einheitliches CD innerhalb der TU Dresden begrüßen würde. Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Befragung hat die Universitätsleitung deshalb beschlossen, das CD zu überarbeiten. Und so wurden im Rahmen einer Ausschreibung fünf namhafte Agenturen gebeten, erste Entwürfe zu präsentieren. Die Universitätsleitung hat sich schließlich entschieden, die Dresdner Agentur Schmidt & Schumann mit der Überarbeitung des CD und des Internetauftritts für die gesamte Universität zu beauftragen. Die Agentur wird nun in den kommenden Wochen die Details des CD erarbeiten. Fest steht schon jetzt, dass das Logo der TU Dresden in seiner Grundstruktur erhalten bleibt, lediglich im Sinne einer besseren grafischen Wirkung behutsam überarbeitet wird. Neu dagegen wird die Farbe sein, mit der sich die TU Dresden künftig präsentieren will: Ein dunkles Blau soll die Seriosität und Leistungsfähigkeit der Universität symbolisieren.

Die eben erwähnten Gestaltungsrichtlinien vom 12.1.1999 waren – trotz vielfältiger Publikationen – zu wenig bekannt. Wie soll für das neue CD eine genügend wirksame Publizität erreicht werden?

Diese Gestaltungsrichtlinien waren nicht nur zu wenig bekannt, sie waren auch nicht ausreichend nutzerfreundlich. Dies soll sich nun ändern. Das neue CD

und auch der Internetauftritt sollen einfacher handhabbar sein als bisher. Aufbauend auf den visuellen Konstanten Logo, Schrift und Farbgebung wird ein grafischer Code entwickelt, der sowohl für die wesentlichen Print-Kommunikationsmittel als auch im Internetauftritt Anwendung finden soll. Eine erste Maßnahme, die Neuerungen bekannt zu machen, wird ein Rundschreiben des Kanzlers sein. Die wesentlichen Gestaltungsgrundlagen und Anwendungen fasst die Agentur Schmidt & Schumann in einem Corporate-Design-Manual zusammen, welches den Mitarbeitern der TU Dresden zur Verfügung gestellt wird. Diese Informationen werden auch im Internet angeboten. Im Sinne der einfacheren Handhabbarkeit wird es darüber hinaus Vorlagen für Briefbögen, Faxformulare und ähnliches im Internet geben, die sich jeder Mitarbeiter der TU herunterladen kann. Weiterhin sind für die Phase der Einführung des neuen CD natürlich auch Mitarbeiterschulungen geplant. Angedacht ist auch eine Art »Willkommenspaket« mit einer Erstausrüstung an Geschäftsbedarf im gültigen CD für neue Mitarbeiter. Selbstverständlich werden auch die Mitarbeiter des Universitätsmarketings – speziell des Bereichs Gestaltung – mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Die alten Gestaltungsrichtlinien galten – vornehmlich aus technischen Gründen – nicht für das Internet. Wie sieht das künftig aus?

Das neue CD soll unbedingt auch im Internet Anwendung finden. Mit der Einführung eines einheitlichen CD, welches sich auch im Internetauftritt widerspiegelt, hat die TU Dresden die Chance, als eine der ersten deutschen Hochschulen das Ziel einer konsequenten einheitlichen Außenwirkung umzusetzen. Während damals die CD-Richtlinien und die Gestaltung des Internets getrennt voneinander entwickelt wurden, haben wir jetzt die große Chance, alles in einem Anlauf komplett zu überarbeiten. Das heißt, bei der Entwicklung des CD wird von Anfang an auch die Übertragbarkeit auf das Internet beachtet. Die Überarbeitung des CD und die Neugestaltung des Internetauftritts laufen quasi parallel.

Wie soll das künftige CD in der Universitätspraxis durchgesetzt werden?

Ich denke, ganz wesentlich ist erst einmal die Akzeptanz des neuen CD. Nur ein Erscheinungsbild, das gefällt und gleichzeitig nutzerfreundlich ist, hat überhaupt eine Chance, auch akzeptiert und angewendet zu werden. Was diesen Aspekt betrifft, bin ich absolut sicher, dass die TU Dresden mit der Agentur Schmidt & Schumann einen Partner gefunden hat, der ein optisch anspruchsvolles, gefälliges und gleichzeitig einfach anwendbares CD entwirft. Darüber hinaus werden sowohl die Universitätsleitung als natürlich auch das Marketing der TUD viel stärker als bisher auf fehlerhafte Anwendungen des CD hinweisen. Denn – wie schon eingangs erwähnt – ein Großteil der Mitarbeiter der TU Dresden hat die Bedeutung eines einheitlichen Auftretens erkannt und wünscht diesen ausdrücklich.

Es fragte Mathias Bäumel

Lohn für Praxistauglichkeit

Den diesjährigen Hochschulförderpreis der Bayerischen Beamtenversicherung Immobilien-Verwaltungen GmbH (BBVI) für hervorragende Diplomarbeiten mit unmittelbarem Bezug zum Immobilienbereich erhielt am 3. Juni 2004 Claudia Finkenstein (TU Dresden, Institut für Bauklimatik) für ihre Arbeit »Hygrothermisches Verhalten von Außenwand-Konstruktionen mit Innendämmung«.

Mit diesem Preis sollen junge, engagierte Wissenschaftler motiviert werden, in der

Praxis umsetzbare Forschungen voranzutreiben. Der Preis ist mit 1000 EUR dotiert.

Der zweite Preis ging an Lars Pietsch (HTW Dresden, Lehrstuhl für Luft- und Kältetechnik) für seine Arbeit »Entstehung eines Systems zur Thermischen Solarenergie«.

Die Bayerische Beamtenversicherung Immobilien-Verwaltungen GmbH, München, ist ein bundesweit tätiges Unternehmen der IC-Immobiliengruppe.

Susanne Sitte-Zöllner

Begeisterung bei der Kinder-Uni



Die Studenten der Kinder-Universität Dresden sind schon von der ersten Vorlesung am 4. Mai an begeistert. 45 spannende Minuten Vorlesung waren vielen noch nicht genug. Und so nutzten die jungen Studenten im Anschluss die Chance, vom Ministerpräsidenten und Volkswirtschaftler Prof. Georg Milbradt noch weitere Informationen zum Thema »Warum wird nicht jeder Millionär?« zu erfragen. Mit ebenso großem Interesse verfolgten

sie aber auch die Vorlesungen von Prof. Andreas Roloff (18. Mai) zum Thema »Warum können Bäume nichts vergessen?« und von Prof. Hannes Lichte (1. Juni) zum Thema »Warum passt der ganze Harry Potter auf einen kleinen Chip?«. Rund 1200 Kinder aus Dresden und Umgebung haben sich für das erste Semester der Kinder-Universität Dresden »immatrikulieren« lassen.

kim/Foto:AVMZ/Lutz Liebert

Sieg für Dresdner Studenten

Entscheidung im größten deutschen Internet-Planspiel

Fünf Studenten der Technischen Universität Dresden haben am 13. Mai den Mobile Award gewonnen. Den zweiten Platz belegte das Team der Technischen Universität Karlsruhe, Dritter wurde das Team der Universität Magdeburg. Das bisher größte deutsche Internet-Planspiel wurde von Detcon International in Kooperation mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit ins Leben gerufen.

Im Dezember 2003 waren rund 600 Teams im Internet gegeneinander angetreten, um den fiktiven Sportgeräte-Hersteller Leopoldt & Schätzle zum Marktführer zu machen. Dabei waren die Spieler gefordert, auf Basis der wirtschaftlichen Gegebenheiten ihres Unternehmens verschiedene strategische und operative Entscheidungen zu treffen. Neben den klassischen Mitteln der Unternehmenssteuerung wirkte sich dabei

auch der innovative Einsatz mobiler Lösungen auf den Unternehmenserfolg aus.

Das Spiel gliederte sich in drei Runden. Die acht erfolgreichsten Teams der Runde zwei trafen am 12. und 13. Mai in Frankfurt direkt aufeinander. Dabei hatten sie die Aufgabe, das Portfolio des Sportgeräte-Herstellers um Telekommunikationsdienstleistungen zu erweitern und einen potenziellen Investor von ihrem Konzept zu überzeugen. Bewertet wurden die Präsentationen von einer neunköpfigen Jury aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien. Das Gewinner-Team konnte sich im Finale vor allem durch eine professionelle Präsentation seiner Geschäftsideen gegen die Konkurrenten durchsetzen. Die Dresdner überzeugten die Jury mit der Idee, Handy-Verträge an Mitglieder von Fitness-Clubs zu verkaufen und ihnen zusätzlich personalisierte Dienste via Mobilfunk anzubieten.

»Durch die Teilnahme am Mobile Award konnten wir nicht nur Praxiserfahrung sammeln, sondern haben zusätzlich

einen tiefen Einblick in das »Mobile Business« bekommen«, erklärt Jan Ziesing vom Dresdner Gewinner-Team.

Detcon hatte den Mobile Award Ende letzten Jahres ins Leben gerufen. Ziel war es zum einen, die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Universitäten zu intensivieren. Zum anderen ging es der Management-Beratung darum, Deutschlands Führungsnachwuchs für Management-Aufgaben zu sensibilisieren und das wirtschaftliche Potenzial mobiler Anwendungen zu verdeutlichen. Unterstützt wurde die Aktion von der Financial Times Deutschland.

1. Platz: Team Dresden:

Tobias Horman, Frank Umbach, Til von Petersdorf, Jan Ziesing, Florian Zimmermann

2. Platz: Team Karlsruhe:

Torsten Kurz, Tim Lagerpusch, Florian Hitzer, Christian Schwarzkopf

3. Platz: Team Magdeburg:

Tobias Reggelin, Sandy Boeker, Rene Bärecke, Karen Litters

Porträts Behinderter

Noch bis Anfang Juli ist die unter dem Motto »Einmalig vielfältig« von der Diakonie Sachsen inszenierte Fotoausstellung im Seelsorgezentrum des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus zu Gast. Der Dresdner Fotograf Steffen Giersch porträtierte zehn Menschen mit Behinderungen aus ganz Sachsen zwischen fünf und fünfzig Jahren. Der Optimismus der Porträtierten verblüfft und überzeugt.

Auf den insgesamt 40 Tafeln wird deutlich: Menschen mit Behinderungen haben sich einen Platz in der Gesellschaft erobert. Sie haben die gleichen Freuden und Probleme wie Menschen ohne Behinderungen. Doch ganz ohne Unterstützung geht es nicht. Ambulante Beratungs- und Betreuungsangebote, Werkstätten und Schulen der Diakonie Sachsen, die speziell auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sind, helfen ihnen, sich im Alltag und in der Arbeit zu rechtzufinden. Auf sechs Begleittafeln werden auch Probleme – zum Beispiel Diskriminierungen oder die Finanznot der Kommunen – thematisiert. Im Zuge der eben vollzogenen EU-Osterweiterung wirft der Fotograf zudem einen Blick über die Grenze und beleuchtet auch die Situation Behinderter in Breslau. Weitere Informationen erhalten Sie bei Pfarrer Nikolaus Krause, Evangelischer Krankenhausseelsorger, Telefon 0351 / 4584229. K. K.

dresden | exists

Treffpunkt Gründer foyer

**Lernen Sie von
erfolgreichen
Unternehmern,
lassen Sie sich
persönlich beraten
oder schreiben
Sie mit uns einen
soliden Geschäftsplan.**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Dresden exists - die Gründungsinitiative
an der Technischen Universität Dresden
E-mail: projekt@dresden-exists.de
Telefon: (0351) 463-35638
Internet: www.dresden-exists.de

23. Gründerfoyer
„Dem Ingenieur ist nichts zu schwer“
17. Juni 2004 ab 18.30 Uhr
Hörsaalzentrum, Bergstr. 64

Betrunken oder krank?



Bis zum Gewaltexzess betrunken oder psychisch krank? Wer tut so etwas – und warum? Diese Fragen stellten sich den KollegInnen im Barkhausen-Bau am 10. Mai, als sie die völlig zerstörte Agave auf »ihrem« Gang entdeckten. Was auf diesem Bild nicht sichtbar ist: Die Agave ist nicht nur niedergemetzelt, sondern auch noch als Aschenbecher missbraucht worden! »Das Letzte aus dem Barkhausen-Bau« oder »Was haben wir von unseren Akademikern und dem akademischen Nachwuchs zu halten?« sind Formulierungen, die einem hier durch den Kopf gehen... Foto: Sybille Siegel

Zahnmedizin-Professor beeindruckt als lyrischer Bariton

Im Festsaal des Dr.-Mildred-Scheel-Hauses (Haus 66) der Medizinischen Klinik I des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus ist seit Jahren die Kulturveranstaltung »Konzert im Krankenhaus« beheimatet. Die von Dr. Gunhild Lobeck, Oberärztin an der Medizinischen Klinik I, initiierte Veranstaltungsreihe erfreut sich bei Patienten und Mitarbeitern des Universitätsklinikums sowie Anwohnern großer Beliebtheit.

Am 10. Mai 2004 fand im Rahmen dieser musikalischen Reihe und im Nachklang zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. med. Wolfgang Klimm, Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung des Uniklinikums, ein Liederabend unter dem Motto »Im wunderschönen Monat Mai« statt. Wolf-Rüdiger Klimm, Bariton, interpretierte die »Songs of Travel« von Ralph Vaughan Williams, einem der Wegbereiter von Michael Tippett und Benjamin Britten. Prof. Wolfgang Klimm selbst sang mit lyri-

schem Bariton Lieder aus »Dichterliebe« (Op. 48) des von Robert Schumann vertonten »Lyrischen Intermezzos« Heinrich Heines.

Den Abschluss bildeten fünf Lieder und Balladen aus »Des Knaben Wunderhorn« von Clemens Brentano in der Vertonung des Leipziger Komponisten Wilhelm Weismann. Sie wurden stilsicher von Wolf-Rüdiger Klimm dargeboten. Einfühlsamer Begleiter war der bekannte Pianist, Dirigent und Komponist Prof. Ulrich Vogel.

Die zahlreich erschienenen Zuhörer erlebten im bis auf den letzten Platz gefüllten Festsaal einen Liederabend, bei dem die Musizierfreude der Interpreten deutlich spürbar war. Der herzliche Beifall am Ende des Abends würdigte die Künstler, brachte aber zugleich Anerkennung und Dank gegenüber der musikalischen Leistung von Prof. Wolfgang Klimm zum Ausdruck.

Dr. Maria Pöschmann

Mittwoch ist Studententag

Das Theater Junge Generation (TJG) hat Mitleid mit der pekuniären Situation der Studenten, »die fast zwangsläufig eine kulturelle Unterbelichtung nach sich ziehen muss«, so Katja Fessenmayer vom TJG.

»Deshalb wurde von uns der Mittwoch zum Studententag erklärt. Das heißt, statt des ermäßigten Eintritts von 7,00 Euro zahlen Studenten an diesem Tag 3,00 Euro.« M. B.

- ❖ Wissenschaftliche Satzmaterie
- ❖ Binden von Diplom- und Doktorarbeiten
- ❖ Geschäftspost aller Art, Lehrbriefe
- ❖ Zeitungen, Zeitschriften und vieles mehr

Das DRUCKhaus für SIE

LDV Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH
Serbska čišćernja
VERLAG – GRAFIKDESIGN – DRUCK
Töpferstraße 35 · 02625 Bautzen
Telefon: 0 35 91 / 37 37-0 · Telefax: 0 35 91 / 37 37 12
E-Mail: marketing@ldv-bautzen.de · Internet: www.ldv-bautzen.de

Reinigungsangebot

Wir waschen und bügeln für Sie
eine Hose (kein Leder)
für nur

2,50 Euro

www.Ihre-Textilpflege-Hoffmann.de
Wiener Platz Passage vor dem Hauptbahnhof
Mo – Fr: 9–19 Uhr, Sa: 9–16 Uhr Telefon: 0351/486 78 89

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.). Neben den Projektleitern werden wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vorstellen. In dieser Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern bestätigten Drittmittelprojekte vom Mai 2004 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das TUD-Sachgebiet Forschungsförderung / Transfer.

Prof. Dudel, Institut für Allgemeine Ökologie und Umweltschutz, BMBF, Projektverbund: Naturnahe Verwertung von Radionukliden, Schwermetallen und Arsen aus Erzbergbau-Hinterlassenschaften (Verlängerung/Aufstockung-Hochwasser), 96,3 TEURO, Laufzeit 01.07.2001 – 28.02.2005

Prof. Dudel, Institut für Allgemeine Ökologie und Umweltschutz, NATO, Preparedness and Response Measures to Possible Use of Arsenic in Environmental Terrorism, 16,0 TEURO, Laufzeit 20.04.2004 – 20.04.2006

Prof. Patzelt, Institut für Politikwissenschaft, Bundeszentrale für politische Bildung, Euro Wahl Gang, 52,0 TEURO, Laufzeit 01.02.2004 – 31.07.2004

Prof. Roth, Institut für Forstbotanik und Forstzoologie, Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei Schwerin, Untersuchungen zu Neozoen in Mecklenburg-Vorpommern: Marderhund, Mink, 123,0 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2006

Prof. Roth, Institut für Forstbotanik und Forstzoologie, Biosphärenreservatsverwaltung Südharzer Karstlandschaft, Forschungskonzept: Untersuchung an der Wildkatze (Felis silvestris) im Biosphärenreservat Südharzer Karstlandschaft (Sachsen-Anhalt), 29,0 TEURO, Laufzeit 26.01.2004 – 31.12.2004

Prof. Lenz, Institut für Soziologie, SMWK, Studienfachwahl von Frauen und Männern an sächsischen Hochschulen, 135,4 TEURO, Laufzeit 01.05.2004 – 31.12.2006

Prof. Fischer, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, DFG, Intrinsisch leitfähige Polymere als leitfähige Schichten in Feldeffekttransistoren auf flexiblen Schaltungsträgern (Verlängerung und Aufstockung), 1 BAT-O IIA + 13,0 TEURO Sachmittel, Laufzeit 01.04.2002 – 31.03.2005

Prof. Bernhofer, Institut für Hydrologie und Meteorologie, DFG, Mitarbeit in der Forschergruppe: Matter fluxes in grasslands of Inner Mongolia as influenced by stocking rate (MAGIM), 1 BAT-O IIA/halbe für 2 Jahre und 1 BAT-O IIA/halbe 1 Jahr + 75,0 TEURO Sachmittel, Laufzeit 01.04.2004 – 31.03.2006

Dr. Hiersemann, Institut für Organische Chemie, DFG, Totalsynthese von Jatrophan-Diterpenen, 1 BAT-O IIA/halbe, 1 SHK + 7,2 TEURO Sachmittel, Laufzeit 01.03.2004 – 28.02.2006

Prof. Henle, Institut für Lebensmittelchemie, DFG, Argininderivatisierung und Lactoseabbau in Milch und Milchpro-

dukten, 1 BAT-O IIA/halbe + 13,5 TEURO Sachmittel, Laufzeit 01.04.2004 – 31.03.2006

Prof. Ihbe, Media Design Center, SMWK, Stärkung der Fähigkeit der Hochschulen, Multimedia-Produkte für die Lehre anzubieten, 31,9 TEURO, Laufzeit bis 30.06.2004

Prof. Schill, Institut für Systemarchitektur, SMWK, Sofortprogramm zur Weiterentwicklung des Informatikstudiums an den deutschen Hochschulen (WIS), 377,7 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2004

Dr. Wejwoda, Dezernat Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit, SMWK, Beteiligung der Hochschulen an Messen und Ausstellungen, 140,0 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2004

Herr Lehmann, Dezernat Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit, BMBF, SachsenPatent – Schutzrechtliche Sicherung und Verwertung von Forschungsergebnissen im Freistaat Sachsen durch die SPVA im Auftrag der ARGE PATENT GbR, 1.055,9 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2006

Frau Helemann, Akademisches Auslandsamt, SMWK, Finanzierung des LEONARDO-Büros PART SACHSEN, 127,8 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2004

Prof. Worch, Institut für Werkstoffwissenschaft, DFG, Mikrobereichs-Gestaltung von Titanoberflächen zur gezielten Kontrolle der Wechselwirkung mit Zellen, 1 BAT-O IIA/halbe + 3,0 TEURO Sachmittel (Verlängerung und Aufstockung), Laufzeit 01.10.2000 – 31.12.2005

Prof. Großmann, Institut für Werkzeugmaschinen und Steuerungstechnik, DFG, Entwicklung, Anwendung und Bewertung von Simulationstechnologien für die aktive virtuelle Werkzeugmaschine, 1 BAT-O IIA, 1 BAT-O IVA und SHK + 3,6 TEURO Sachmittel, Laufzeit 01.04.2004 – 31.03.2006

Prof. Helbing, Institut für Wirtschaft und Verkehr, DFG, Selbstorganisierte Lichtsignalsteuerung auf der Basis von Synchronisationsphänomenen in getriebenen Vierteilchen-Systemen und Supply Networks, 1 BAT-O IIA 1 Jahr, 1 BAT-O IIA 2 Jahre, WHK + 15,0 TEURO Sachmittel, Laufzeit 01.04.2004 – 31.03.2006

Prof. Thielscher, Institut für Künstliche Intelligenz, DFG, Entwicklung einer Axiomatisierungssprache für autonome Agenten und Roboter, 1 BAT-O IIA, SHK + 3,0 TEURO Sachmittel (Verlängerung und Aufstockung), Laufzeit 01.03.2002 – 31.03.2006

PD Dr. Fritz, Institut für Angewandte Photophysik, DFG, Struktur-Eigenschafts-Beziehungen in epitaktisch gewachsenen organischen Heteroschichten, 1 BAT-O IIA/halbe + 21,0 TEURO Sachmittel (Verlängerung und Aufstockung), Laufzeit 01.10.2000 – 31.12.2005

Prof. Kirschbaum, Institut für Allgemeines Psychologie, Biopsychologie und Methoden der Psychologie, DFG, Neuronale Korrelate von psychosozialen Stress und Stress-Habituation beim Menschen, 1 BAT-O IIA/halbe + 7,2 TEURO Sachmittel,

Laufzeit vom 01.04.2004 – 31.03.2005

Prof. Niemeyer, Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit, DFG, Die pädagogische Nietzsche-Rezeption in Deutschland von 1890–1945, 1 BAT-O IIA, 3 SHK + 9,5 TEURO Sachmittel (Verlängerung und Aufstockung), Laufzeit 01.11.2003 – 31.10.2005

Prof. Schlecht, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, BMWA, SIMU-Wind – Integriertes Simulations- und Multisensor-Überwachungssystem zur dynamischen Auslegung und Zustandsdiagnose von Windenergieanlagen im On- und Offshorebereich, 471,0 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 30.06.2006

Prof. Krebs, Institut für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft, BMWA, Mobiles und modularisiertes Technologiesystem zur Behandlung von Produktionsabwässern (MOTES), 208,8 TEURO, Laufzeit 01.02.2004 – 31.01.2007

Prof. Erler, Institut für Forsttechnik und Forstnutzung, Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, Regeneration von Bodenveränderungen nach Befahrung als Grundlage für ein physikalisches Bodenschutz-Monitoringsystem, 135,2 TEURO (Verlängerung und Aufstockung), Laufzeit 01.08.2003 – 31.07.2006

Prof. Buchroithner, Institut für Kartographie, BMBF, Entwicklung und Anwendung von Methoden für die dreidimensionale Visualisierung der Marsoberfläche aus HRSC-Daten, 294,2 TEURO (Verlängerung und Aufstockung), Laufzeit 01.06.2001 – 31.12.2006

Dr. Kaskel, Institut für Anorganische Chemie, BMBF, Nanokomposite und Hybridmaterialien, 650,8 TEURO, Laufzeit 01.04.2004 – 29.02.2008

Dr. Plettemeier, Elektrotechnisches Institut, DLR, Comet Nucleus Sounding Experiment by Radiowave Transmission (CONSERT)/Mission Rosetta, 346,1 TEURO, Laufzeit 01.04.2004 – 31.03.2008

Prof. Gampe, Institut für Energiemaschinen und Maschinenlabor, BMWA-PRO INNO, Entwicklung einer Flüssigkeitsturbine in modularer Bauweise für eine geothermale Elektroenergieerzeugungsanlage auf der Grundlage des Konvektionsgenerators, 112,4 TEURO, Laufzeit 01.02.2004 – 30.04.2006

Prof. Will, Institut für Energiemaschinen und Maschinenlabor, BMWA-PRO INNO, Entwicklung eines trocken laufenden (ölfreien) Fahrzeugkompressors für den Einsatz in Nutzkraftfahrzeugen mit der Perspektive eines elektrischen Antriebs, 110,5 TEURO, Laufzeit 01.01.2004 – 31.01.2006

Dr. Lauer, Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, BMWA-PRO INNO, Evaluierung von modifizierter Trägermaterialien für die Züchtung von Mundschleimhauttransplantaten, 18,2 TEURO, Laufzeit 01.04.2004 – 30.09.2005

Prof. Ehninger, Medizinische Klinik und Poliklinik I, Deutsche Knochenmarkspenderdatei gGmbH, C3-Professur für Stammzellentransplantation, 930,0 TEURO, Laufzeit 3 Jahre

Die Parlamentarische Diskussion in Theorie und Praxis

Die Darlegungen des Frankfurter Sozialwissenschaftlers Jürgen Habermas zum herrschaftsfreien Diskurs gehören längst zu den Klassikern der Kommunikationstheorien. Es wäre außerordentlich interessant, die Habermasschen Vorstellungen theoretisch zu durchleuchten und gleich-

zeitig zu überprüfen, ob sie für die konkreten politischen Diskussionen umsetzbar sind. Der Redner, der darüber an der TU Dresden sprechen wird, ist für dieses Thema prädestiniert: Prof. Dr. Peter Porsch ist Mitglied des Sächsischen Landtags und Professor für Germanistische Sprachwis-

senschaft an der Universität Leipzig. Auf Einladung des Lehrstuhls für germanistische Linguistik und Sprachgeschichte wird er an der TU Dresden am Donnerstag, dem 17. Juni 2004, 16.40 – 18.10 Uhr, im Hörsaalzentrum, Raum 02, einen Gastvortrag halten. Professor Karlheinz Jakob

E-Learning-BMBF-Projekt abgeschlossen



Die Abschlussveranstaltung des BMBF-Projektes IMPULSEC (»Neue Medien in der Bildung«) am 17. Mai verfolgte das Ziel, das Projekt IMPULSEC (Laufzeit 2001 bis 2004) und die Projektergebnisse innerhalb des eigenen Bundeslandes bekannt zu machen. Kollegen und Kolleginnen der TU Dresden, Fachkollegen und E-Learning-Akteure anderer Hochschulen, Vertreter der Wirtschaft sowie der E-Learning-Initiativen und Ministerien der Länder wurden dadurch auf die IMPULS-Produkte und -Dienstleistungen aufmerksam. Die Wissenschaftler zeigten, dass eine interdisziplinäre Wirtschaftsinformatik u. Wirtschaftspädagogik sowie räumlich-institutionale (TU Dresden und Universität Leipzig) Grenzüberschreitung nicht nur wissenschaftlich spannend sein kann, sondern auch tatsächlich zu erfolgreichen Ergebnissen führt. Das Entwicklungs- und Forschungsvorhaben »Interdisziplinäres multimediales Programm für universitäre Lehre und selbstorganisiertes Lernen: Electronic Commerce« (IMPULSEC) wurde von den beiden Professuren Informationsmanagement und Berufs- und Wirtschaftspädagogik der TU Dresden im Verbund mit weiteren Partnern an den Universitäten Karlsruhe, Osnabrück, Würzburg und Potsdam durchgeführt. Ausrichter der Abschlussveranstaltung war die Professur für Wirtschaftsinformatik, insbes. Informationsmanagement (Professor Eric Schoop).

Im Bild: Ildiko Balázs, Berit Jungmann und Oliver Petzold (v.l.n.r.) vor einem der Präsentationsrechner; im Hintergrund eine Replik des Sachsenspiegels. Foto: UJ/Sven Geise

»In den Schuhen des Verwirrten gehen«

Validations-Workshop mit Naomi Feil am 16. Juni 2004 in Dresden

»Demenz« kommt aus dem Lateinischen, bedeutet »ohne Geist sein« und ist der Oberbegriff für Erkrankungen des Gehirns, die zahlreiche Funktionsstörungen hervorrufen, wie zum Beispiel die Alzheimer-Erkrankung, die mit über 60 Prozent den größten Anteil der Betroffenen stellt. In Deutschland leiden mehr als 1,2 Millionen Menschen an einer Demenzerkrankung.

Menschen, die an einer Demenz leiden, stellen Laien wie auch Ärzte, Pflegekräfte und Mitarbeiter in den therapeutischen Teams täglich vor neue Herausforderungen und können sie an ihre Grenzen bringen. Auch wenn die Medizin Fortschritte macht und sich die Pharmakotherapie ständig weiterentwickelt, bleibt die Betreuung dieser Erkrankten weiterhin schwierig. Oftmals herrscht die Vorstellung, der verwirrte alte Mensch müsse in die Realität zurückgeführt und sein verwirrtes Verhalten korrigiert werden. Führt das nicht zum gewünschten Erfolg, versucht man ihn abzulenken. Dieses Verhalten endet für beide Seiten meistens unbefriedigend.

Die Amerikanerin Naomi Feil hat eine andere Methode zum Umgang mit Demenzen entwickelt: die Validation. »In den Schuhen des Verwirrten gehen« lautet ihre Aufforderung.

Validation geht von der Grundeinstellung aus, dass jeder Mensch wertvoll ist und dass es immer einen Grund für das Verhalten von desorientierten alten Menschen gibt – die Gefühle werden in den Vordergrund gestellt. Einen Menschen zu validieren, bedeutet, seine Gefühle anzuerkennen und wertzuschätzen. Validation verhilft dazu, alte verwirrte Menschen besser zu verstehen, sie entspannter und ausgeglichener werden zu lassen. Kommunikation und körperliches Wohlbefinden sollen ebenso wie die Verbesserung des Selbstwertlebens gefördert, Stress abgebaut und Zwangsmittel reduziert werden.

Naomi Feil, 72-jährige gebürtige Münchenerin, emigrierte im Alter von vier Jahren mit ihren Eltern nach Amerika. Sie wuchs in einem Altersheim in Cleveland (Ohio) auf, das ihre Eltern leiteten. Nach dem Studium der Sozialarbeit beschäftigte sie sich mit altersverwirrten Menschen, entwickelte dabei die Validationsmethode und hat dazu mehrere Bücher und Videos herausgegeben. Ihre Methode lehrt sie weltweit.

Die Validationsmethode kann von Laien wie von Professionellen erlernt werden.

Ein Tagesworkshop mit Naomi Feil (in deutscher Sprache) findet am 16. Juni 2004 von 9.00 bis 16.30 Uhr im Neuen Konferenz- und Messezentrum Dresden statt.

Unterstützt wird die Veranstaltung von der Dresdener Akademie für Palliativmedi-

zin und Hospizarbeit (APHD), deren Anliegen es hierbei ist, die Validationsmethode in der Region bekannter zu machen.

Aus der Perspektive der Palliativmedizin und Hospizarbeit sollen auch gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen bis an ihr Lebensende menschenwürdig begleitet werden. Auf Initiative der APHD entstand so in enger Zusammenarbeit mit dem Dresdner Universitätsklinikum das Dresdner Curriculum für die Begleitung gerontopsychiatrisch erkrankter Menschen am Lebensende. In diesem Kurs, der an zwei Wochenenden im Herbst an der Akademie angeboten wird, lernen Ärzte wesentliche Grundlagen palliativer Gerontopsychiatrie.

Auch Angehörige von gerontopsychiatrischen Menschen müssen in ihrer Begleitung gestärkt werden. Hierzu wird die Akademie für Palliativmedizin und Hospizarbeit ein spezielles Angehörigenseminar im Herbst dieses Jahres anbieten.

Dagmar Möbius

Informationen und Anmeldungen zum Naomi-Feil-Workshop: Sabine Peistrup, Blumenhaller Weg 19, 49080 Osnabrück, Telefon: 0541 / 45704, E-Mail: info@peistrup-veranstaltungen.de Akademie für Palliativmedizin und Hospizarbeit Dresden gGmbH, Ansprechpartner: Dr. phil. Ingrid-Ulrike Grom, Tel.: 0351 - 44 40 29 01, E-Mail: Grom@Josephstift-Dresden.de

Hilfe oder Krücke?

Am 10. Juni 2004 (16.30 Uhr) findet im Media Design Center (MDC – Weberplatz 5, Raum 43, 44) ein Gastvortrag von Dr. Michael Reng von der Medizinischen Fakultät der Universität Regensburg statt.

Thema des Vortrages ist: »E-learning: Elektronische Hilfe oder technische Krücke?«

mdc@mailbox.tu-dresden.de
www.mdc.tu-dresden.de

Hau ab, du Angst!

Ausstellung gegen sexuellen Missbrauch von Mädchen und Jungen

Eine Ausstellung mit dem Titel »Hau ab, du Angst!« gegen den sexuellen Missbrauch von Mädchen und Jungen wurde am 5. Juni im Hörsaalzentrum eröffnet. Die Ausstellung läuft noch bis 7. Juli.



Die Ausstellung ist Teil des »Shukura« genannten Präventivprojektes der Arbeiterwohlfahrt (AWO) gegen sexuellen Missbrauch. Der afrikanische Name Shukura heißt »Du bist einzigartig«. Die Exposition umfasst 33 Tafeln. H.F./M.B.

Erst ausprobieren – dann studieren!

TU Dresden einmal live erleben

Für Schüler/innen und Abiturient/innen besteht auch 2004 wieder die Möglichkeit, an der Sommeruniversität in den naturwissenschaftlichen und technischen Fachrichtungen teilzunehmen.

Die TU Dresden einmal »live« zu erleben, Studenten und Studentinnen kennen zu lernen, bei Vorträgen und Experimenten die verschiedensten Studiengänge zu

erkunden – das alles bietet die Sommeruniversität. Freie Plätze:

5. bis 9. Juli 2004 (nur Mädchen)
19. bis 23. Juli 2004 (nur Jungen)
26. bis 30. Juli 2004 (nur Mädchen)

Stefanie Rentsch

Infos z. B. über freie Plätze, Unterkunft, Kosten, Programm sowie Anmeldeformular unter: www.tu-dresden.de/vd34/sommeruni.htm
sommeruni@mailbox.tu-dresden.de
Tel.: 0351 463-36096

Internetbefragung zum Unitag

Am 24. April 2004 fand der Alumni-Tag der TU Dresden erstmals als gemeinsame Veranstaltung mit dem Uni-Tag statt. Um den Erfolg dieser neuen Form der Organisation besser einschätzen zu können, hat das Absolventenreferat einige Fragen zusammengestellt, mit deren Beantwortung die Absolventen helfen können, auf ihre Bedürfnisse

einzugehen und das Absolvententreffen noch lohnenswerter zu gestalten.

Der Fragebogen ist im Internet zu finden unter: »Unitag: Ihre Meinung ist gefragt!«

<http://www.tu-dresden.de/absolventen/newseingang.html>

Dresden bekommt den Zuschlag für Top-Konferenz

TU-Wissenschaftler als lokale Gastgeber

Die optische Übertragung von Informationen aller Art bildet die technische Grundlage für die Globalisierung des Wissens durch das Internet und ist somit eine der Schlüsseltechnologien für die künftige Wissensgesellschaft.

Die European Conference on Optical Communications (ECOC) ist die weltweit zweitgrößte Konferenz auf diesem Gebiet. Die Konferenz wird von mehr als 3000 Expertinnen und Experten besucht, die vorwiegend aus Übersee anreisen. Parallel dazu findet auf ca. 4000 m² eine Ausstellung statt, auf der die Innovationen auf dem Gebiet der Photonik präsentiert werden. Turnusgemäß soll die Konferenz im September 2007 wieder in Deutschland stattfinden. Gegen die Städte Berlin und Leipzig konnte sich Dresden aufgrund der kurzen Wege zwischen den Tagungsräumen im neuen Kongresszentrum, den Hotels und natürlich den Sehenswürdigkeiten durchsetzen. Die lokale Organisation liegt bei Prof. C. G. Schäffer, Lehrstuhl Hochfrequenztechnik und Photonik an der TU Dresden.

A. Sch.

Dienstjubiläen Juni

40 Jahre

Prof. Dr.-Ing. habil. Albrecht Reibiger
Professur für Theoretische Elektrotechnik

25 Jahre

Uwe Sperling
Geschäftsbereich Bau und Technik
Dipl.-Ing. Uwe Hloucal
Klinik für HNO-Krankheiten
Prof. Dr. phil. habil. Walter Schmitz
Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft
Dr.-Ing. Matthias Plötner
Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik
Petra Görlitz
Dezernat 2, SG Personalhaushalt und Arbeitsplatzbewertung

Allen Jubilarinnen und Jubilaren herzlichen Glückwunsch.

Schließen Sie noch bei deutschen Lebensversicherern ab? Wenn ja, müssen Sie bescheiden bleiben.

Gesicherte Vorsorge muss aber sein.

Der Gesetzgeber wird das Steuerprivileg für Kapitalversicherungen einschränken.

Jetzt handeln, aber richtig!

Lassen Sie sich einen kostenlosen Vergleich geben, auch für schon laufende Versicherungen.

Ich bin frei und unabhängig und nur meinen Kunden verpflichtet. Beratung auch in allen Bankangelegenheiten. Ich komme gern zu Ihnen!

Rolf Domke, Bankkaufmann/Makler
Demianiplatz 55, 02826 Görlitz
Tel. 03581/765138, Fax: -/765139
E-Mail: Rolf.Domke@t-online.de

Verk. schöne 2-Zi.-Wohng. in TU-Nähe (DD-Kaitz)

56 m² + ausgebaut. Bodenraum; Wohnkü.; WC/Bad mit Wan / Du/ Fenst.; 2. OG; san. Altbau; ELT-Heizg.; individ. Gestalt.; ruhige Lage; Terrasse; provisionsfr.; KP 70TE
Tel. 0351-4035905

Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten am Dresdner Institut für Psychodynamische Psychotherapie, staatlich anerkanntes Ausbildungsinstitut für Diplom-Psychologen

Das nächste Curriculum »Psychologische Psychotherapie mit Schwerpunkt tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie« nach dem Psychotherapeutengesetz beginnt im Herbst 2004.

Satudiendauer: 5 Jahre (berufsbegleitend)

Ausbildungsort: Dresden

Weitere Informationen:
www.swk.org bzw. im Dresdner Regionalinstitut des SWK
Borsbergstraße 2, 01309 Dresden, Tel. 0351/4466931, Fax -/4466932
e-mail: dipp_gs@t-online.de

Gemeinsam voran

Die Universität Málaga und die TU Dresden kooperieren

Seit dem 24. Mai 2004 gehen die Technische Universität Dresden und die Universität Málaga Hand in Hand. Mit der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages durch die Rektoren werden die beiden Hochschulen künftig in Lehre und Forschung zusammenarbeiten sowie gemeinsame Projekte realisieren. Die Partnerschaft entstand durch den Kontakt zwischen dem TU-Kanzler Alfred Post und dem damaligen Vizepräsidenten für Kultur der Regionalregierung und jetzigen Kulturbürgermeister von Málaga, Dr. Diego Maldonado Carrillo. Beide hatten sich vor einigen Jahren während eines Kolloquiums an der TU Dresden kennen gelernt. Kanzler Post bat Maldonado später um Hilfe beim Aufbau einer Universitätspartnerschaft und reiste schließlich selbst nach Andalusien. »Dort traf ich ausschließlich auf offene Ohren und großes Interesse«, sagt Post. Von Beginn an geplant war ein gemeinsames

Ausstellungsprojekt, das die beiden Universitäten nun mit der Ausstellung »Dreigestirn der Moderne – Picasso, Miró, Tàpies« verwirklichen. Die Ausstellung ist ein Geschenk von Málaga an die TU Dresden. Die Stadt bezahlt Transport, Versicherung und Rahmungen der Kunstwerke.

Neben Vorträgen und Führungen gibt es einen Picasso-Tag am 10. Juni. Zur langen Nacht der Wissenschaften am 25. Juni und zur Dresdner Museumsnacht am 10. Juli wird ein Sonderprogramm veranstaltet.

Anlässlich der feierlichen Vertragsunterzeichnung und der Ausstellungseröffnung wartete die spanische Delegation am Abend mit einem bunten Programm aus Musik, Tanz und extra aus Andalusien herangefahrenen Speisen in Schloss Albrechtsberg auf. In einer Fotoausstellung im World Trade Center (WTC) präsentiert sich die Stadt Málaga als bedeutender wirtschaftlicher und kultureller Standort.

➔ Noch bis zum 18. Juli ist die Ausstellung »Dreigestirn der Moderne. Picasso – Miró – Tàpies« im Görge-Bau, Helmholtzstraße 9 zu sehen.



Der Kooperationsvertrag ist unterzeichnet: Von nun an beschreiten die TU Dresden und die Universität Málaga gemeinsame Wege (v.l.n.r. Kanzler Alfred Post, TU-Rektor Professor Hermann Kokenge, Adelaida de la Calle Martín, Rektorin der Universität Málaga, und der Kulturbürgermeister von Málaga, Diego Maldonado Carrillo, im Rektoratsgebäude).



Rektor Prof. Hermann Kokenge eröffnet die Vernissage. In der ersten Reihe v.l.n.r.: Reinhild Tetzlaff (Kuratorin), Dr. h. c. Nikolaus Schweickart (Vorstand Altana AG), Alfred Post (Kanzler TUD), Diego Maldonado Carrillo und Dresdens OB Ingolf Roßberg.



Den Initiativen des TU-Kanzlers Alfred Post – hier bei seiner Rede zur Vernissage – ist diese Uni-Partnerschaft zu danken.



Die Stadt Málaga stellte sich im Königssaal auf Schloss Albrechtsberg in Tanz, Musik und landestypischen Speisen als Wirtschafts- und Kulturstandort vor: Die Gäste verfolgten die Darbietungen. Fotos: (2) – AVMZ/Liebert; (2) – UJ/Sven Geise

Ringvorlesungen

Interdisziplinäre Aspekte der Luft- und Raumfahrt – Das UZLR stellt sich vor

- 9.6. Gehirnforschung – Karl Hans (Joachim) Janke – *krankte Seele/Visionär*, Professor Roger Grundmann, Institut für Luft- und Raumfahrttechnik, TUD
- 16.6. Zelluläre Antworten auf mechanische Reize – Grundlagen für die Untersuchung von Zellen im gravitationsfreien Raum, Professor Hans-Joachim Schnittler, Institut für Physiologie, TUD
- 23.6. Aktuelle Aspekte der Raumfahrtmedizin vor dem Hintergrund russischer Langzeitmissionen, Dr. Iouri Iarine, Institut für Festkörpermechanik, TUD

Best Western Leonardo Hotel DRESDEN

- 52 vollklimatisierte Hotelzimmer
- 7 Tagungs- und Konferenzräume
- Restaurant "Picco de Picco" mit regionaler und internationaler Küche
- Sauna, Solarium
- Tiefgarage

Blaschewitz Str. 14 – 01187 Dresden
Tel. 03 51 4 46 00 - Fax 03 51 4 46 01 00
www.leonardo.bestwestern.de
e-mail: info@leonardo.bestwestern.de

40 Jahre Engagement für Berufspädagogik

Prof. Dr. Wolfgang Ihbe zum 65. Geburtstag



Prof. Dr. Wolfgang Ihbe.

Hellwach für strategische Entwicklungen, zielstrebige disziplinäre und interdisziplinäre Forschung, beharrliches Ringen um die Sache, informative und interessante Lehrveranstaltungen, konstruktives Wirken in verschiedenen Gremien, Konsequenz und Durchsetzungskraft, aber dennoch immer ein offenes Ohr für Sorgen und Probleme von Studierenden und Mitarbeitern – so in etwa könnte eine Kurzcharakteristik für Herrn Ihbe lauten.

Nach einem abgeschlossenen Studium an der TU Dresden als Diplom-Gewerbelehrer für Maschinenwesen im Jahre 1965 prägten Forschungen zum programmierten Unterricht den Beginn der wissenschaftlichen Laufbahn von Herrn Ihbe. Hier war auch seine Dissertation angelagert. In einem Forschungs-Langzeitprojekt war Herr Ihbe maßgeblich an der Einführung des autonomen Lehrgerätes UNITUTOR in unterschiedlichen Lehrgebieten an sechs Hochschulen der DDR beteiligt, in dessen Ergebnis die Habilitation entstand. Nach einem Zusatzstudium und einer Lehrtätigkeit an der TH Liberec wurde Herr Ihbe auf Grund seiner wissenschaftlichen und Lehrleistungen 1980 zum Hochschuldozenten und 1986 zum Professor an der TU Dresden sowie im gleichen Jahr zum Leiter des Forschungszentrums für technische Lehr- und Lernmittel an der Sektion

reich der RGW-Länder üblich war. 1991 wurde Herr Ihbe zum Leiter der Abteilung Berufspädagogik gewählt.

Als Mitglied der Gründungskommission der Fakultät für Erziehungswissenschaften setzte sich Herr Ihbe mit außerordentlich hohem Engagement für den Aufbau der Fakultät und die Gestaltung eines modernen und attraktiven Berufsschullehrerstudiums ein. Seine Berufung zum Professor Neuen Rechts 1993 ermöglichte ihm den sehr erfolgreichen Aufbau und die Ausgestaltung von Lehre, Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Bildungstechnologie und Mediendidaktik. Zahlreiche Projekte zur Gestaltung multimedialer und web-basierter Lehre in der beruflichen und akademischen Ausbildung konnten durch ihn eingeworben und mit seinem Team unter Nutzung vieler Kontakte zu anderen Fakultäten der TU Dresden realisiert werden.

Vielfältige Publikationen, sein Wirken als Gründungsdirektor des Media Design Centers (als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der TU Dresden) und als Initiator und Sprecher des Projektrates »Bildungsportal Sachsen« für die akademische Aus- und Weiterbildung zeigen das Ausstrahlen der Leistungen von Herrn Ihbe weit über den Freistaat Sachsen hinaus.

Die Fakultät für Erziehungswissenschaften, insbesondere das Institut für Berufspädagogik, gratulieren Herrn Ihbe sehr herzlich zu seinem 65. Geburtstag, danken für die immense bisher geleistete Arbeit und wünschen vor allem Gesundheit sowie weitere schöpferische Neugier. Zugleich erhoffen wir uns auch weiterhin von unserem verehrten Kollegen Ihbe den wissenschaftlichen und menschlichen Rat in kniffligen Fragen der Fakultäts- und Institutsentwicklung, insbesondere zur Forschungsstrategie. Prof. Dr. G. Wiesner

Sammeln als Institution

Sammler und Sammlungen sind wieder interessant geworden; viele Ausstellungen und Publikationen zeugen davon.

Vom 10. bis 12. Juni findet nun in Dresden eine interdisziplinäre Tagung zu diesem Thema statt, die dem typologischen Vergleich von Sammlermotivationen, Objektgruppen, Sammlungen und deren Entstehungskontexten dient. Teilprojekte des Sonderforschungsbereiches 537, der sich der Erforschung von »Institutionalität und Geschichtlichkeit« widmet, veranstalten dieses internationale Kolloquium, das Experten aus Frankreich, Italien, Österreich und der Schweiz als Referenten aufbietet und u.a. Kunsthistoriker, Literaturwissenschaftler und Staatsrechtler vereinigt. Der erste Tag steht unter dem Aspekt »Dresden als Sammlungsort«. Am 11. Juni stehen »Sammlungspraxis in Renaissance und Barock« sowie »Kunstsammlung und Museum im 18. Jahrhundert« auf dem Programm. Am 12. Juni wird schließlich die »Institutionalisierung des Sammelns im 19. und 20. Jahrhundert« beleuchtet werden. Vorträge und Diskussionen mit den Referenten und dem Fachpublikum versprechen, neben der leidenschaftlichen Jagd nach bestimmten Objekten auch die repräsentative Schaffung symbolischer Raum- und Wissensordnungen ins Auge zu fassen und unter dem Aspekt des »Sammelns als Institution« aktuelle Forschungsergebnisse zu präsentieren.

Christoph Oliver Mayer

➔ Programm unter www.tu-dresden.de/sulifr/marx/sammeln/index.html.

Fragen: Dr. Manuela Vergoossen (Tel. 0351/46335722) oder Dr. Christoph Mayer (Tel. 0351/46335727). Um eine formlose Anmeldung wird gebeten. Die Tagungsteilnahme ist kostenlos.

Massives EFH mit Einliegerwohnung bei DD-Pillnitz

In ruhiger Südhanglage mit Pool und Außenkamin, ca. 300 m² Wfl./Nutzfl., Grdst. 1.850 m²; 295,- T€, zusätzl. Baufeld mit 600 m², 60,- T€ provisionsfrei zu verkaufen. VVD-Büro Tel. 03501/546670, Fax -/546671

Picasso-Performance zur Museums-Sommernacht vereint verschiedene Künste

Museums-Sommernacht: Performance
»Picasso – Klang und Raum« unter der Leitung von Michael Schulz

Fünf Schaffensphasen im Leben des Pablo Picasso – künstlerisch umgesetzt mit improvisierter Musik, Tanz, Stimmen und Raumgestaltungen – bilden den Kern des Projektes, das von Studenten und Absolventen Dresdner künstlerischer Hochschulen, Musikern der TU-Bigband, Sängern des Universitätschores und weiterer Künstler unter Leitung des Dresdner Saxofonisten und Komponisten Michael Schulz zur Dresdner Museumsnacht am 10. Juli in den Universitätsmuseen Kunst + Technik aufgeführt wird. Ein solches hochschulübergreifendes Projekt ist – zumindest in dieser Größe – erstmalig in Dresden. Die Idee stammt vom Jazzclub Neue Tonne Dresden, der das Programm in Kooperation mit der TU Dresden auch produziert. »Picasso – Klang und Raum« ist dabei die exponierte Fortführung der Projektreihe »Jazzmanufaktur«, die ansonsten regulär im renommierten Dresdner Jazzclub mit Studenten verschiedener Künste stattfindet.



Der renommierte Komponist und Saxofonist Michael Schulz ist der künstlerische Leiter des »Tonne«-Projektes zu Picasso für die Museums-Sommernacht am 10. Juli (21 Uhr) in der ALTANA-Galerie der Universitätsmuseen Kunst + Technik.

ALTANA-Galerie der Universitätsmuseen Kunst + Technik der TU Dresden, Görges-Bau, Helmholtzstraße 9

➔ »Picasso – Klang und Raum« Eine Performance mit Musik, Tanz, Wort und Bild Realisiert und aufgeführt von Studenten und Absolventen Dresdner künstlerischer Hochschulen, Musikern der TU-Bigband, Sängern des Universitätschores sowie einem Jazztrio Künstlerische Leitung: Michael Schulz Wann: Samstag, 10. Juli 2004 (21 Uhr) zur Museums-Sommernacht Dresden Ort:

Von Picasso lernen

Am 10. Juni findet der Studientag »Von Picasso lernen« statt

Die Professuren für Kunstgeschichte und für Romanistik sowie die Universitätsleitung veranstalten mit dem Studientag »Von Picasso lernen« am 10. Juni eine öffentliche wissenschaftliche Tagung, die sich vorwiegend an Studenten, aber auch an sonstige Interessenten richtet. Außer Dresdner Wissenschaftlern tragen der berühmte Picasso-Kenner Professor Werner Spies und der ehemalige Feuilleton-Chef der FAZ, Dr. Wilfried Wiegand, vor.

9.45 Uhr: Prof. Dr. Henrik Karge; *Picasso und Spanien – Ein nationaler Mythos in der Moderne.*

Mit Pablo Picasso hat Spanien den bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts hervorgebracht – hierin liegt die Wurzel eines der produktivsten Identitätsprobleme der modernen Kunst. Picassos Verhältnis zu seiner spanischen Heimat war zeitlebens von Spannungen und Distanzierungen, aber auch von Neugier und künstlerisch fruchtbarer Entdeckungsfreude geprägt.

10.15 Uhr: Prof. Dr. Werner Spies; *Picassos Guernica – Das Historienbild des 20. Jahrhunderts.*

Am 1. Mai 1937, da die Weltöffentlichkeit von der Bombardierung der baskischen Stadt durch die Legion Condor erfährt, beginnt Picasso sein Jahrhundertbild »Guernica«. Unter dem Schock der ersten Bombardierung einer Zivilbevölkerung sucht der Künstler nach einer Darstellung,

die Tod und Terror zum Ausdruck bringt. Er möchte das Unfassliche des Geschehens evozieren. Picasso erfasst das folgenschwere Neue der Kriegsstrategie: die Nichtbeachtung der Wehrlosigkeit, das anonyme, feige Töten, das dem Gegner nicht mehr in die Augen schaut. Das Bild hält eine Ausrottung fest. Die Ursache dieser Vernichtung liegt außerhalb des Bildes.

11.15 Uhr: Prof. Dr. Wolfgang Holler; *Mit der Hand erdacht. Zeichnung und Graphik im Werk von Pablo Picasso*

Das Werk Pablo Picassos steht uns heute wie ein eigener Kosmos vor Augen. Es ist Ausdruck eines geradezu überwältigenden schöpferischen Vermögens. Picasso hat nicht nur die bildende Kunst nach 1900 tiefgreifend verändert und ihr neue Wirkungsräume eröffnet, sondern auch unser Wahrnehmungsvermögen für ungeahnte visuelle Erkenntnisse sensibilisiert.

14.00 Uhr: Dr. Wilfried Wiegand; *Picassos Weg zum Jahrhundertgenie.*

Kein anderer Künstler des 20. Jahrhunderts war so lange und so heftig umstritten wie Pablo Picasso, aber keiner wurde auch nur annähernd so berühmt wie er. Der Vortrag von Wilfried Wiegand schildert die Entstehung dieses einzigartigen Ruhmes und fragt nach dessen Ursachen.

➔ www.tu-dresden.de/phfkm/Kunstgeschichte/final/picasso.htm Zu Redaktionsschluss war die Veranstaltung bereits ausgebucht. Restplätze für die Videoübertragung im Seminarraum HSZ 229 zu erfragen unter: anja.miesner@mailbox.tu-dresden.de

Drei Tage »Pressekonferenz«: Picassos Frauen sagen aus



Picassos Frauen geben an drei Tagen eine »Pressekonferenz«.

Foto: PR

An drei Abenden wird das Theaterstück von Brian McAvera aufgeführt

An drei verschiedenen Theaterabenden erzählen acht Frauen Picassos über ihre Zeit mit dem Künstler. Das Theaterstück ist inszeniert wie eine Pressekonferenz, so dass sich jedesmal auch das Publikum mit Fragen einbringen kann.

Die Inszenierung gewährt faszinierende Einblicke in über 70 Jahre Picasso. Vor den Augen des Publikums entfaltet sich das zwanzigste Jahrhundert aus der Sicht der auserwählten Gefährtinnen. Sie inspirierten, begehrten und formten ihn und hielten Einzug in seine Kunst.

17. Juni, 19 Uhr, 1. Teil

Fernande Olivier 1904 – 1909: Sie war die erste Gefährtin Picassos. Die Memoiren, die sie über ihre Zeit mit Picasso schrieb, sind frei von Vorwürfen und Bitterkeit und zeichnen sich durch ihre elegante Leichtigkeit aus. Fernande Olivier war das Modell für alle Frauen in dem berühmten Gemälde »Der Harem« von 1906. Die Entstehung von »Demoiselles d'Avignon« fällt in die turbulente Zeit der Trennung.

Eine von vielen begeisterten Pressestimmen

»Mitreißend diese Reise ins Innere der Frauen Picassos. So viel Selbständigkeit und Reflexion. Die Charaktere perfekt inszeniert.«

(Badische Zeitung 12.05.2003)

Eva Gouel 1910 – 1915: Die »petite Bourgeoise« Eva Gouel oder Marcelle Humbert, wie sie sich auch nannte, brachte Ordnung in Picassos Leben. Sie war die einzige seiner Musen, über die sich Picasso gegenüber seiner späteren Geliebten Françoise Gilot in Schweigen hüllt. Auch in den Gemälden der Zeit tritt sie nur kryptisch in Erscheinung, Picasso hat sie nie erkennbar gemalt.

Gaby Lespinasse 1915 – 1917: Von ihrer Existenz scheint niemand etwas gewusst zu haben. Sowohl Gaby als auch Picasso verbargen ihre gemeinsame Zeit vor der Öffentlichkeit. Erst der Kunsthistoriker Douglas Cooper enthüllte in den späten 80er Jahren, dass Gaby Lespinasse eine von Picassos Frauen war. Sie war es, der Picasso einen Heiratsantrag machte – das erste Mal, dass er dies tat. Doch Gaby lehnte ab.

24. Juni, 19 Uhr, 2. Teil

Olga Khoklova 1917 – 1927: Olga war Ballerina in Diaghilevs berühmter Ballettruppe. 1917, nach ihrer Heirat mit Picasso, gab sie ihren Beruf als Ballerina im Ballett Diaghilevs auf. Olga Khoklova verschaffte Picasso Zugang zur besseren Gesellschaft. Olga schenkte Picasso 1921 einen Sohn, der hieß Paulo. Die endgültige Trennung erfolgte 1935, scheiden ließen sie sich nie.

Marie-Thérèse Walter 1927 – 1936: Seinen Freunden bleibt die eigenwillig anmutige Marie-Thérèse während der ersten Jahre ihrer Beziehung beinahe unbekannt. Sie taucht in Variationen immer wieder in Picassos Werk auf. 1935 wird Tochter Maya geboren. Marie-Thérèse war ihr Leben lang unbeeindruckt von dem Wirbel, der um Picasso gemacht wurde.

Dora Maar 1936 – 1945: Die Malerin und Fotografin gehörte den surrealistischen Zirkeln der Zeit an. Es müssen außerordentlich starke Kräfte gewaltet haben, als diese beiden ungewöhnlichen Künstler sich miteinander gemessen haben. Dora Maar dokumentierte und begleitete den Entstehungsprozess des Meisterwerks Guernica und verschaffte der Nachwelt so unschätzbare Einblicke.

25. Juni, 20.30 Uhr, 3. Teil

Françoise Gilot 1945 – 1953: Die blutjunge Malerin Françoise Gilot trifft Picasso 1944 kurz vor Ende des Krieges in einem Pariser Café. Es folgt eine stürmische Beziehung, die neun Jahre währt. Sie schenkt ihm zwei Kinder, Claude und Paloma. Die Trennung erfolgt 1953. Françoise ist die einzige Frau, von der Picasso jemals in aller Öffentlichkeit verlassen wurde.

Jacqueline Roque 1953 – 1973: Sie ist zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Françoise Gilot hat Picasso verlassen, und Jacqueline Roque wird zu seiner ständigen Begleiterin. Sie wird Picassos zweite Ehefrau. Viele Male verewigt Picasso sie in seinen Bildern – 20 Jahre wohldokumentierte Gemeinsamkeit. Dennoch ist Jacqueline von Geheimnissen umgeben und entzieht sich einer endgültigen Deutung. Sie wird zur rätselhaften Hüterin seiner Werke.

➔ »Picassos Frauen« (Brian McAvera, Regie: Barbara Geiger), Gastspiel 17. Juni (19 Uhr) 1. Teil 24. Juni (19 Uhr) 2. Teil 25. Juni (20.30 Uhr) 3. Teil Ort: ALTANA-Galerie, Görges-Bau, Helmholtzstraße 9, 01069 Dresden www.picassos-frauen.de

Picasso bewegt



Die Werke Picassos (hier: »Bildhauer und Modell vor einer Skulpturengruppe, eine Frau umarmender Centaur«) sowie Mirós und Tàpies' haben einiges ins Rollen gebracht.

Wissenschaft direkt

Am 25. Juni findet von 18 bis 1 Uhr die »Lange Nacht der Wissenschaften« statt. Daran beteiligt sind 16 Bildungs- und Forschungseinrichtungen Dresdens, die Federführung der Organisation liegt diesmal bei der TU Dresden. Es findet eine Vielzahl von populärverständlichen Wissenschaftsveranstaltungen statt – darunter in der ALTANA-Galerie (Görges-Bau) folgende:
19 Uhr: »Der »Bibelcode« – oder: Mathematik in der Bibel«, Professor Volker Nollau, Institut für Mathematische Stochastik; Helga Mettke, Institut für Geometrie
22 Uhr: »Geheime Botschaften – Geschichte und Mathematik der Geheimschriften«, Professor Ulrike Baumann, Institut für Algebra; Professor Volker Nollau, Institut für Mathematische Stochastik

➔ www.wissenschaftsnacht-dresden.de

Botanischer Garten nun EMAS-eingetragen



Nach erfolgreicher Prüfung aller Aktivitäten im Umweltschutz wurde dem Botanischen Garten der TU Dresden die Registrierungsurkunde über die Eintragung in das EMAS-Verzeichnis übergeben. Die feierliche Übergabe der Urkunde fand am 18. Mai 2004 im Botanischen Garten selbst statt.

Hier im Bild übergibt der Rektor der TU Dresden, Professor Hermann Kokenge (r.), symbolisch das Dokument in die Hände von Professor Christoph Neinhuis, Professor für Botanik. Links Edeltraud Günther, Professorin für Betriebliche Umweltökonomie. Beim anschließenden Rundgang kam es zu einem Gedankenaustausch zu Fragen des Öko-Audits. Der Umweltschutz spielt seit ge-

raumer Zeit eine bedeutende Rolle im Botanischen Garten. Beispielsweise wird in den Schaugewächshäusern konsequent der biologische Pflanzenschutz umgesetzt. Auch konnte der Energie- und Wasserverbrauch durch bauliche Veränderungen und umweltbewusstes Verhalten kontinuierlich verringert werden.

Bereits im Januar 2003 wurde das Umweltmanagementsystem der TU Dresden im Kerngelände durch externe Gutachter geprüft. Die TU Dresden war die erste Technische Universität Deutschlands, die das Umweltsiegel erhielt. Mit der darauf aufbauenden Teilnahme an der Umweltallianz Sachsen hofft die TU Dresden auf weitere Verwaltungsvereinfachungen und Einsparungen. Foto: UJ/Geise

Botanische Gärten stecken voller Vielfalt

Woche der Botanischen Gärten vom 12. bis 20. Juni 2004

Auf der Erde gibt es etwa 300 000 Arten Höherer Pflanzen. Von diesen werden in den rund 100 Botanischen Gärten Deutschlands etwa 50 000 Arten kultiviert. Das bedeutet: ein beachtlicher Teil der Pflanzenwelt ist für Bildung, Wissenschaft und Anschauung direkt verfügbar.

Zum Thema »Vielfalt in Botanischen Gärten« finden vom Samstag, dem 12. Juni, bis Sonntag, dem 20. Juni 2004, in vielen Botanischen Gärten deutschlandweit

die verschiedensten Veranstaltungen statt. Im Botanischen Garten der TU Dresden findet folgendes statt:

Öffentliche Führungen:

So 13.6., 10 Uhr: Dietmar Gneuß: »Die Welt zu Gast daheim: Kübelpflanzen aus 5 Kontinenten«

• Mo 14.6., 16.30 Uhr: Matthias Bartusch: »Vom Nutzen der Botanischen Gärten«

• Di 15.6., 16.30 Uhr: Barbara Käufer: »Biologischer Pflanzenschutz im Botanischen Garten«

• Mi 16.6., 16.30 Uhr: Dr. Barbara Ditsch: »Pflanzliche Artenvielfalt und ihre Entstehungsgeschichte«

• Do 17.6., 16.30 Uhr: Karin Schwabe:

»Vielfalt der Nutzpflanzen«

• Fr 18.6., 16.30 Uhr: Klaus Mühlbauer: »Artenvielfalt der Heimat: Von den Alpen bis zur Küste«

• Außerdem: Sa-So 12.6. – 20.6.2004: Abgabe überzähliger Jungpflanzen gegen Spenden.

Öffentliche Führung im Boselgarten bei Meißen am 13.6.2004, 15 Uhr:

Helga Petzold: »Wärmeliebende Pflanzenarten als Besonderheit der Sächsischen Flora«

Die Woche der Botanischen Gärten wird vom Verband Botanischer Gärten e.V. koordiniert. Der Botanische Garten der TU Dresden ist Mitglied des Verbandes.

Matthias Bartusch

Tête-à-Tête im Taschenbergpalais

Historisches zur Dresdner Physiotherapie

Am 2. Juni 2004 jährte sich zum 85. Mal die Gründung der ersten staatlichen Krankengymnastikschule Deutschlands in Dresden. Der Start der Ausbildung unter Leitung des Arztes Dr. Willem Smitt begann in der Wielandstr.2, Nähe Hauptbahnhof, aber schon bald ging es in den Räumlichkeiten des heutigen Taschenbergpalais weiter. Mit dem Beschluss des Sächsischen Landtages zur Gründung der »Staatsanstalt für Krankengymnastik und Massage« war damit auch ein neuer Beruf entstanden: Die Krankengymnastin. Zunächst gab es nur weibliche Schülerinnen. In Schweden gab es den Beruf der Heilgymnastin seit 1834, die erste deutsche Privatschule für Heilgymnastik (Lubinusschule) wurde 1901 vom Land Schleswig-Holstein in Kiel genehmigt.

Die praktischen Grundlagen für die Berufsausbildung erlernten die Schülerinnen zunächst an Gesunden, aber auch in der an das Taschenbergpalais angegliederten staatlichen Poliklinik. Diese verzweigte sich auch in die Dresdner Stadtbezirke, wo die Schülerinnen unter Anleitung der Älteren in die therapeutische Praxis solide eingeführt wurden. Man nannte sie »Stupser«, denn sie unterstützten mit Streckimpulsen die natürliche Aufrichtung des Rückens.

Zu den Tätigkeitsfeldern der damaligen Krankengymnasten gehörten alle kurativen und rehabilitativen Fachrichtungen der Medizin, aber auch – mehr als heute – gesundheitsbildende und präventive Bereiche. So waren Krankengymnastinnen bei den Schul- und Jugendämtern eingebunden, den Fürsorgeeinrichtungen und Erziehungsanstalten. In Volksschulen direkt führten die KGs das so genannte »Schulhilfsturnen« durch oder in Internaten, Betreuungseinrichtungen auch orthopädisches Turnen oder Gymnastik zur Vorbeugung von »Schwächezuständen« und Fehlewicklungen.

Auf diese Weise hatten die Krankengymnasten mit ihrem therapeutischen Erfahrungswissen auch Anteil an kommunalen Aufgaben zur Gesunderhaltung und -förderung. Die staatliche Anerkennung des Berufsbildes der KG war zunächst aber auch stark geprägt von den Behandlungsbedürfnissen im Zusammenhang mit den Kriegsnachwirkungen des 1. Weltkrieges. Kriegsversehrte mussten behandelt werden, und dafür waren in allen Garnisonen Sachsens Ambulatorien eingerichtet worden, in welchen vor allem auch Krankengymnasten wirkten. Dr. Smitt hatte mit seinen vorzüglich ausgebildeten »Helferinnen des Arztes« außerordentliche Erfolge, und schon bald überstieg der Bedarf an Krankengymnastinnen die Ausbildungskapazitäten der Staatsanstalt. Und sie erfreuten sich auch großer Beliebtheit. Dr. Willem Smitt starb unerwartet am 18. April 1922. In einem Nachruf wird er als vorzüglicher Arzt, lauterer Charakter, wissenschaftlicher Arbeiter und hochbegabter Organisator beschrieben.

Die Namen der Direktoren wechselten dann in den Folgejahren. Über die Zeit des Nationalsozialismus ergab sich auch für die Staatsanstalt ein strengeres Reglement entsprechend den gesellschaftlichen Erwartungen. Praktikumsort und auch Einsatzgebiet der Krankengymnasten war in dieser Zeit auch das Stadt Krankenhaus Dresden-Johannstadt (von 1934 an in Rudolf-Heß-Krankenhaus umbenannt). Unter der Leitung von bekannten Ärzten (Brauche, Grote u.a.) versuchte man eine Synthese von Schulmedizin und Naturheilkunde, auch die Fortbildung von Ärzten für die »Naturheilkunde im Rahmen der Gesamtmedizin« stand im Mittelpunkt.

Das Wirken hatte viel mit natürlicher Lebensweise zu tun, aber auch mit systematischer Erziehung. 1941 erfolgte der



Wo heute Gäste des nobelsten Dresdner Hotels, dem Taschenbergpalais, im Luxus schwelgen, stand Anfang des letzten Jahrhunderts die Wiege der Krankengymnastik. Das Foto von 1941 zeigt den Messageraum der Schule, die noch im selben Jahr nach Leipzig umzog.

Foto: Gabriele Mannewitz

Umzug der Krankengymnastikschule vom Dresdner Taschenbergpalais nach Leipzig an die Universitätsklinik. In den 50er Jahren begann sich in der hiesigen Johannstadt die universitäre Klinik und Ausbildung wieder zu entwickeln. Das orthopädische Zentrum unter Leitung von Hanns Büschelberger beispielsweise war von Anfang an mit einer modernen Physiotherapie ausgestattet. Und schon 1952 – noch vor der Inauguration der Medizinischen Akademie Dresden am 7. September 1954 – starteten Aktivitäten zu einer Schulgründung für die Krankengymnastikausbildung in Dresden. Zu den ersten Lehrerinnen gehörten Anna Maria Herberg und auch Katharina Knauth.

In den 60er Jahren nahm die Physiotherapie an der Medizinischen Akademie eine Vorreiterrolle ein. Unter Leitung des Arztes Professor Edel gab es einen Lehrstuhl für Physiotherapie und Innere Medizin, was sich für die Integration physiotherapeutischer Behandlungskonzepte besonders in den Bereichen der Medizinischen Klinik und Poliklinik, in der Orthopädie, Neurologie und Gynäkologie/Geburtshilfe kreativ und positiv auswirkte.

Mit Katharina Knauth als Leiterin der Physiotherapie in der Poliklinik der Universität war es zu einer gegenseitig bereichernden Zusammenarbeit über Jahrzehnte hinweg gekommen. Damit verbunden auch die Veröffentlichung vieler Standardwerke der Physiotherapie, wie das physiotherapeutische Rezeptierbuch (Knauth / Reiners / Huhn), das Atemtherapiebuch (Edel/Knauth) und die Elektrotherapie-Fibel (Edel). Über fachspezifische Akzente aus anderen Physiotherapie-Bereichen im Uniklinikum zu berichten, würde bedeuten, viele Namen zu nennen und Inhalte zu beschreiben.

Stellvertretend hervorgehoben seien Marianne Krisch, die ehemalige Leiterin der Physiotherapie in der Neurologie, Frau Dr. Langhans, langjährige Direktorin der Medizinischen Berufsfachschule am Universitätsklinikum, Louise Schumann, Lehrkraft an der Schule und nach der Wende bis 2000 Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen der Physiotherapeuten. Sie gab den Stab an Frau Anys weiter, jetzige Vorsitzende des Landesverbandes. Die kontinuierliche Ausbildung von Physiotherapeuten am Universitätsklinikum in Dresden in der Medizinischen Berufsfachschule hat sich bis jetzt in bewährter Weise erhalten und wird von der fachlichen Seite durch Ingrid Zocher vertreten.

Sich am 2. Juni 2004 im Taschenbergpalais an die Anfänge der Krankengymnastik in Sachsen zu erinnern, für historische Anregungen offen zu sein, um in Umbruchzeiten auch der gesundheitspolitischen Diskussion über die Möglichkeiten physiotherapeutischer Arbeit in Dresden und Sachsen neuen Stoff zu geben – das wird für die Teilnehmer Sinn machen und im Ambiente des Taschenbergpalais auch Freude.

Der Dank für das freundliche Entgegenkommen des Hoteldirektors Herrn in't Veld sei schon im Voraus ausgesprochen.

Brigitte Böttcher

LBS
Bausparkasse der Sparkassen

Überdachen Sie Ihre Gedanken von morgen.

Denken Sie jetzt an später und investieren Sie in bleibende Werte. Wir beraten Sie gerne.

LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse AG.
www.lbsost.de

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

Bezirksleiter
Utz Scholz
Striesener Straße 35
01307 Dresden
Tel.: 03 51-4 35 21 11



18. - 19. Juni | 21:00

JAPANISCHE NACHT!

Festspielhaus Hellerau
Unter anderem mit GOMUNE und Showcase Beat Le Mot – Sushi Bar – Teemeister – Manga

2. - 4. Juli | 20:00

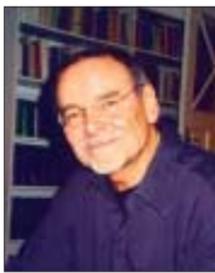
EPIDEMIC

Festspielhaus Hellerau
Musiktheater nach Lars von Trier; Regie: Seb. Baumgarten.

HELLERAU
Europäisches Zentrum der Künste
European Centre for the Arts

Karl-Liebknecht-Straße 58
D-01109 Dresden | Tel. 0351 26462-0
www.KunstForumHellerau.de

Dantes »fröhliche« Uminterpretation von Babel



Prof. Trabant.

Am 12. Mai 2004 fand auf Einladung des Instituts für Romanistik (Professorin Maria Lieber) und des Instituts für Anglistik (Professorin Ursula Schäfer) der Fakultät Sprach-,

Literatur- und Kulturwissenschaften ein Vortrag des international renommierten Romanisten und Sprachphilosophen Professor Dr. Jürgen Trabant (Freie Universität Berlin) statt.

Professor Trabant, Schüler des namhaften Tübinger Sprachwissenschaftlers Eugenio Coserius, beschäftigte sich unter anderem mit der Semiotik Umberto Ecos, der Sprachphilosophie Wilhelm von Humboldts und mit dem italienischen Aufklärer Giambattista Vico. Darüber hinaus ist er auch Projektleiter des von der DFG geförderten Forschungsvorhabens der dokumentengerechten, vollständigen Handschriftenübertragung der Tagebücher (1933 – 1945) Victor Klemperers und deren wissenschaftlicher Kommentierung, das auch von der SLUB unterstützt wird.

Dante Alighieri, dem großen italienischen Dichter und Sprachdenker des 13. Jahrhunderts, mit dem Dresden besonders durch Johann von Sachsen (Philaletes) und dessen Übersetzungen der »Göttlichen Komödie« verbunden ist, war Trabants Vortrag (»Durch den dunklen Wald zu neuem Licht«) gewidmet. Dante war der erste, der sich wissenschaftlich mit der (traditionell als Schmach empfundenen) Verschiedenheit der Sprachen beschäftigte. Dantes Anliegen als nicht ganz »uneitler«



Maerten I van Valckenborch: »Der Turmbau zu Babel«, 1595.

Dichter war es, trotz der variierenden Sprachen sich selbst dauerhaften Ruhm in einer Sprache erwerben zu können. Dafür entwarf er das Konzept einer »poetischen Weltsprache«, das so genannte volgare illustre. In seinem berühmt gewordenen Werk *De vulgari eloquentia* (1304/6), ins Deutsche am besten zu übertragen mit »Vom Dichten in der Volkssprache«, befasst sich Dante mit den sprachphilosophischen Fragen nach dem Wesen, dem Ursprung und der Verschiedenheit der Sprachen. Über das sprachphilosophische Erbe hinaus reicht die damals äußerst ungewöhnliche Meinung, die Sprache sei ein edler Akt. Ihr Ursprung liegt für Dante, laut Trabant »frommer als die Bibel selbst«, in der Anbetung Gottes. Jürgen Trabant stellte sehr anschaulich die modernen Implikationen der Thesen Dantes heraus, so etwa die Annahme, dass dem

Menschen von Anbeginn an eine Art universales sprachliches Gerüst anheim gestellt sei – der mittelalterliche Denker erscheine als eine Art »Proto-Chomsky«. Die Verschiedenheit der Sprachen nun muss für Dante ein Hindernis sein, da sie den möglichen Ruhm des Dichters in Zeit und Raum einschränkt. In *De vulgari eloquentia* lässt der Autor dann auch kein gutes Wort an den zeitgenössischen italienischen Dialekten, die er allesamt als »widerspenstig«, »struppig« oder »weibisch« ablehnt, um schließlich sein volgare illustre zu empfehlen: diese aufgewertete Volkssprache biete die Möglichkeit zur Rückkehr zum Paradies, zur Befreiung von der nachbabelischen Sprachverwirrung. Insofern bleibt Babel zwar immer noch eine »Schande für das Menschengeschlecht« – aber eine Kraft des Wortes des Dichters überwindbare. **Katrin Wisniewski**

Englischer Videoclub

Thursday, 10 June, **Roger and Me**
Prefilm - Sex and the City

Roger and me is a documentary about the closure of the General Motors plant at Flint, Michigan. Flint is Michael Moore's hometown, which is one more reason for him to find out why GM would want to turn it into a ghost town with thousands unemployed. ROGER AND ME is both a dark comedy and a compelling indictment of an American Dream gone awry.

starring: Dir. Michael Moore

running time: 91 min, 1989, USA, documentary film

17 June **Color Purple**

Prefilm - none film starts 6:30

This film presents the trials and tribulations of 14-year-old Celie (Whoopi Goldberg), who gives birth to a son, fathered by her father and then is married off to Albert (Danny Glover) who hates her. Cut off from all human affection, Celie eventually does receive love and gains self-respect through the intervention of an outside force... Receiving 11 Academy Awards, Steven Spielberg's film gives an outstanding presentation of the strength of Black women.

starring: Danny Glover, Whoopi Goldberg, Margaret Avery, Oprah Winfrey, Aki Kaurismäki, Dir. Steven Spielberg
running time: 152 min, 1985, USA

»die bühne«

Freitag, 11. Juni 2004, 20.15 Uhr:
Tapfer, Tapfer [II]

Sonnabend, 12. Juni 2004, 20.15
Artikulationsversuch XXIV

Donnerstag, 24. Juni 2004 (Premiere),

Freitag, 25., Sonnabend, 26.,

Sonntag, 27. Juni 2004, 20.15 Uhr:

August Strindberg, Fräulein Julie

➔ Vorbestellungen unter:
0351 463-36351, oder per
E-Mail: karten@die-buehne.net

Wechsel in der Leitung der HNO-Klinik

Seit 1993 ist Prof. Karl-Bernd Hüttenbrink (51) Direktor der Klinik und Poliklinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus. Damit ist er auch einer der dienstältesten Professoren an der Medizinischen Fakultät. Jetzt verlässt Hüttenbrink Dresden in Richtung Köln. Privatdozent (PD) Dr. Thomas Zahnert (40), zuletzt stellvertretender Direktor und leitender Oberarzt, übernimmt kommissarisch die Leitung der Klinik. Seine Erfahrungen aus der langjährigen Zusammenarbeit mit Prof. Hüttenbrink sichern den hohen Standard der Einrichtung, gerade auch im Bereich der Cochlea-Implantate.

Bereits vor Beginn seines Medizinstudiums sammelte Thomas Zahnert als Praktikant erste Erfahrungen im heutigen Universitätsklinikum. Hier erhielt der in Dresden geborene auch seine klinische Ausbildung, promovierte 1990 und bildete sich schließlich zum HNO-Facharzt weiter. Im vergangenen Jahr habilitierte Dr. Zahnert und wurde zum leitenden Oberarzt und stellvertretenden Direktor der HNO-Klinik berufen. Für seine Habilitationsschrift erhielt er den begehrten Anton von Tröltzsch Preis der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen- und Ohrenheilkunde. In den vergangenen Jahren leitete der HNO-Arzt mehrere internationale Operationskurse am Uniklinikum. Hier erhalten erfahrene Ohrchirurgen Informationen und Demonstrationen zu neuen OP-Techniken und Materialien. Denn Dresden ist auf dem Gebiet der Mittelohrchirurgie führend. So erhielten in den letzten Jahren über 130 Patienten – davon etwa zwei



Drittel Kinder – ein Cochlea-Implantat. Dazu setzen HNO-Ärzte ertaubten Menschen oder taub geborenen Kindern Elektroden ein, die von einem Mikrofon aufgenommene Signale an den Hörnerv weitergeben. Nach der Operation und einem speziellen Trainingsprogramm können die Patienten wieder hören und damit ein ganz normales Leben führen. Das »Rüstzeug« für diese schwierigen Eingriffe erhielten Zahnert und seine Mitarbeiter durch die jahrelange gemeinsame und hochqualifizierte Arbeit unter Führung von Prof. Hüttenbrink, der die Voraussetzungen in Dresden für diese Operationen schuf.

Prof. Karl-Bernd Hüttenbrink kam 1993 von der HNO-Universitätsklinik Münster nach Dresden, folgte einem Ruf auf die leitende Professur der Klinik und Poliklinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde am Universitätsklinikum Dresden. Hier leistete er wesentliche Aufbauarbeit, denn im selben Jahr gründete sich die Medizinische Fakultät der TU Dresden neu. 1995 entstand unter seiner Federführung das Sächsische Cochlea Implant Centrum. Ein weiteres von Prof. Hüttenbrink gegründetes Zentrum behandelt Menschen, die nicht mehr richtig riechen oder schmecken. Auch Heuschnupfen-Patienten aus ganz Deutschland schwören auf die Dresdner HNO-Klinik. Hüttenbrink förderte die weitere Erforschung alternativer Methoden zur Allergie-Therapie, beispielsweise durch Akupunktur.

Nach elf Jahren in Dresden sucht Prof. Hüttenbrink jetzt neue Herausforderungen und folgte einem Ruf an das Universitätsklinikum zu Köln. **Konrad Kästner**

DeutschlandRadio ist nochmals Thema

Wissenschaftler der TU
reagieren auf Leserbrief
des DLF (UJ 9/2004)

Der Artikel »Deutschlandfunk verstößt gegen Programmauftrag« (UJ 5/2004) führte zu einer Reaktion beim Deutschlandfunk, die das UJ ungekürzt abdruckte (UJ 9/2004). Nun erhalten Daniela Spranger und Professor Wolfgang Donsbach Gelegenheit einer Entgegnung.

Der Vertreter des DeutschlandRadio (im Folgenden »DLF« für Deutschlandfunk, weil es um dieses Programm geht) bezieht sich in seinem Leserbrief auf eine kurze Veröffentlichung im Uni-Journal der TU Dresden. Die mehr als 100 Seiten starke Magisterarbeit – sie liegt dem Sender seit mehreren Wochen auf eigene Anfrage vor – hätte die Kritikpunkte gegenstandslos gemacht. Es handelt sich im Wesentlichen um drei: die Methode, das Design und die Ergebnisse. Vorweg: Wir haben starke Zweifel, dass die wissenschaftliche Vorgehensweise vom Autor des Leserbriefs verstanden wurde. Wir bieten daher im Gegenzug zur Einladung an unsere Studenten, »um vier Uhr morgens« in der Redaktion mitzuarbeiten, Intendant, PR-Mitarbeitern und Redakteuren des Senders an, leider erst ab 8 Uhr (aber dafür ohne die tarifvertraglichen Arbeitszeitregelungen) in unseren Forschungsseminaren und Projektgruppen mitzuarbeiten.

Zur Methode: Der Autor kritisiert, die Sendungen des DLF »seien verschlüsselt und damit der Nachprüfbarkeit entzogen worden«. Das klingt nach Stasi und Rosenstolz-Akten. Eine kurze Nachfrage bei einem sozialwissenschaftlich geschulten Kollegen (die es im Sender sicher gibt) hätte die Sache aufgeklärt. Entsprechend den Regeln der empirischen Sozialforschung werden bei einer Inhaltsanalyse nunmal die Medieninhalte vorher festgelegten Kategorien zugeordnet. Das nennt man codieren oder zu deutsch »verschlüsseln«. Diese Vorgehensweise ist die Voraussetzung für Messen, Zählen und Intersubjektivität, also die objektive Analyse von großen Materialmengen. Jeder codierte Beitrag wäre übrigens im Nachhinein über die formalen Merkmale wieder identifizierbar. Also nichts von Geheimwissenschaft.

Zum Design: Vier große Tageszeitungen mit Ausschnitten aus dem Hörfunkprogramm eines Senders zu vergleichen sei »absurd«. Ein starkes Urteil für offensichtliche Laien auf diesem Gebiet! Die Kommunikationswissenschaft hat ein allgemein akzeptiertes Verfahren entwickelt, um die Inhalte (auch »Tendenzen«) einzelner Medien zu messen: den Vergleich mit anderen Medien. Wir nennen das

»medieninterne Maß« von Qualität oder Objektivität. Seit zwanzig Jahren gilt es als angemessen, die vier großen überregionalen deutschen Tageszeitungen als Maßstab für Themenauswahl und politische Tendenz heranzuziehen. Auf die hinreichende wissenschaftliche Validierung dieses Verfahrens können wir aus Platzgründen hier nicht eingehen. Zahlreiche Studien, die zum Teil auch von öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Auftrag gegeben worden sind, verfolgten diesen Ansatz. Auf dieses Design der Studie geht der DLF leider überhaupt nicht ein. Hier stecken ja gerade die brisanten Ergebnisse, die auch nicht durch das Argument unterschiedlicher Medien oder Formate wegdiskutiert werden können.

Zum Design gehört auch die Auswahl der Abendnachrichten und -magazine des DLF (statt der morgendlichen Sendungen). In der Magisterarbeit wird ausführlich dargestellt, warum dies beste Vergleichbarkeit mit den Inhalten der Tageszeitungen bietet: Die bundesweiten Ausgaben der Tageszeitungen haben ihren Redaktionsschluss etwa zur gleichen wie diese DLF-Sendungen – und damit die gleiche Nachrichtenlage! Bei den vom DLF selbst (zu recht) so geschätzten morgendlichen Sendungen ist das nicht der Fall. Es gibt auch keinen Grund, das gesamte Programm eines Senders zu untersuchen. Es geht ja bei den für den Sender kritischen Ergebnissen nicht um die Nachrichten-Quantität, sondern um die Art der Selektion hinsichtlich Themen und Standpunkten. Und selbst bei einer 30-Sekunden-Sendung (die der DLF gottlob nicht hat) ließe sich für diese Selektion bewerten, welchen anderen Medien sie ähnlicher oder unähnlicher ist. Zudem: Gerade der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist in seinen den Tag zusammenfassenden Nachrichten und Magazinen zu einer ausgewogenen Berichterstattung verpflichtet.

Zu den Ergebnissen: Sie tun dem Sender in einigen Punkten – bei weitem nicht in allen – verständlicherweise weh. Statt in eine Wagenburg-Mentalität zu verfallen, sollte man die Chance nutzen, nach den Ursachen zu suchen und möglicherweise verstärkte Qualitätskontrollen einzuführen. Es ist eine so typische und wenig funktionale Reaktionsweise gerade deutscher Medien auf kommunikationswissenschaftliche Kritik, in Bausch und Bogen alles zu leugnen und in den (oft und auch hier polemischen) Gegenangriff überzugehen. Auch das entspricht nicht dem Verhalten, das man gerade von einer öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt erwarten darf, bei dem Gemeinwohlorientierung vor Eigeninteressen stehen sollte.

Prof. Dr. Wolfgang Donsbach
Daniela Spranger M.A.

Noam Chomsky mit Ossietzky-Preis geehrt

Der US-amerikanische Philosoph und Sprachwissenschaftler Noam Chomsky (75) hat kürzlich in Oldenburg den Carl-von-Ossietzky-Preis für Zeitgeschichte und Politik entgegengenommen. Die Auszeichnung ist mit 10 000 Euro dotiert.

Die Stadt Oldenburg würdigte damit Chomskys Lebenswerk als politischer Analytiker und Medienkritiker. Der Preisträger befasste sich vor allem mit der US-Außenpolitik und mit manipulativen Methoden der Medienberichterstattung. Im Mittelpunkt seiner Kritik standen vor allem das Engagement der USA im Vietnamkrieg und in Mittelamerika sowie die Reaktion der

US-Regierung auf die Terroranschläge vom 11. September 2001. Der Preisträger repräsentiere den Geist Ossietzkys, der für Menschenrechte und Humanität gekämpft habe, hieß es. Der zum elften Mal verliehene Preis ist nach dem Publizisten und Friedensnobelpreisträger Carl von Ossietzky benannt, der 1938 an den Folgen seiner Haft im Konzentrationslager starb.

➔ Chomskys Auffassungen zur US-Politik sind häufig von der Wochenzeitung »Freitag« wiedergegeben worden, so beispielsweise auf: www.freitag.de/2002/10/02100701.php

Aktzeichnungen im Gerber-Bau

Die Galerie im Gang zeigt nach der sehenswerten Gastausstellung des Deutschen Werkbundes über Aussichtstürme in Sachen gegenwärtig Aktzeichnungen von Studierenden der Architektur und Landschaftsarchitektur.

Der Kursleiter Thomas Baumhinkel, Maler und Grafiker, ist Kunstfreunden u. a. durch großformatige »Kalligrafien« bekannt, die bei aller Selbstständigkeit zeitgenössischen Zeichnungen japanischer Künstler oder den Werken des Nordamerikaners Franz Kline verwandt sind.

Über die Ausstellung und die Rolle des Aktstudiums innerhalb der Ausbildung von ArchitektInnen und LandschaftsarchitektInnen schreibt Baumhinkel folgendes:

»Die Ausstellung zeigt ausgewählte Studienarbeiten der letzten drei Jahre. Die Zeichnungen sind Ergebnisse aus dem Hauptfach »Aktzeichnen« mit 52 Unterrichtsstunden.

Auf den ersten Blick sind die Blätter sehr unterschiedlich. Man sieht die analytische Zerlegung in geometrische Grundformen, die strenge Fixierung der Figur innerhalb der Raumkoordinaten oder das Entstehenlassen der Figur aus weichen elliptischen Schwüngen. Damit ist der Wert einer Zeichnung bestimmt.

Es gilt nicht, sich an der Oberfläche des Modells zu verlieren, sondern es geht darum, auszuwählen, eine Struktur zu finden, zu gestalten. Diese Aktzeichnungen sind also nicht etwa Studien oder Vorarbeiten für etwas Weiteres. Sie sind das Ergebnis selbst. Sie bezeugen die Erkenntnis des Studierenden. Die Zeichnenden müssen eigene Lösungen entwickeln und sie später zugunsten einer neuen Idee, einer neuen Art zu zeichnen, aufgeben können. Denken mit dem Stift. Innerhalb des Kurses werden



Die Ausstellung zeigt ausgewählte Studienarbeiten aus dem Hauptfach »Aktzeichnen« der letzten drei Jahre.

die zeichnerischen Fähigkeiten mit der Schwierigkeit und Komplexität der Aufgabe weiterentwickelt. Die Auseinandersetzung mit den menschlichen Maßverhältnissen, ihre Verinnerlichung durch die zeichnerische Übung gewinnen Raum in der architektonischen Entwurfsarbeit.

Durch die Unterschiedlichkeit der Begabungen und Sichtweisen entstehen in der Ausstellungsauswahl spannende Beziehungen, so dass die noch bis 10. Juli 2004 laufende Exposition allen Interessenten empfohlen werden kann.

Prof. Jürgen Schieferdecker/
Kustodie, Gruppe Kunst und Gestaltung

Programmieren kein Problem – aber dann wie weiter?

Erfolgreiche Existenzgründung und Geschäftsoptimierung für Softwarehersteller

Welche Fördermittel und andere Unterstützungsleistungen gibt es? Wie erstelle ich einen Businessplan? Wie baue ich ein Netzwerk auf? Antworten auf diese Fragen gibt es am 15. Juni im Rahmen der kostenlosen Veranstaltungsreihe »Erfolgreiche Existenzgründung und Geschäftsoptimierung für Softwareunternehmen«. Anhand von Praxisbeispielen und in verschiedenen Workshops werden die wichtigsten Aspekte der Themen »Existenzgründung für Softwarehersteller« (Teil 1) und »Optimierung des bestehenden Geschäftsmodells für bereits bestehende Softwareunternehmen« (Teil 2) erläutert. Die Workshop-Reihe wird in Zusammenarbeit mit Dresden exists, futureSAX, den örtlichen Industrie- und Handelskammern, den Agenturen für Arbeit und Microsoft durchgeführt, die die

Veranstaltung inhaltlich und organisatorisch unterstützen.

Unter www.microsoft.com/germany/gruenderworkshops finden Interessierte Details sowie die Veranstaltungsagenda und können sich direkt online anmelden. Zur Vorbereitung und zum Selbststudium bietet Microsoft darüber hinaus unter www.microsoft.com/germany/isv/business verschiedene Workshop-Unterlagen zum Download an.

Termin:

15. Juni 2004, 10-17 Uhr, IHK-Bildungszentrum, Mägdelner Straße 40, 01237 Dresden
Anmeldung unter:
www.microsoft.com/germany/gruenderworkshops

Weitere Informationen bei:
Dresden exists, TU Dresden
Paul G. Guggemoos
Tel.: 463-31657

E-Mail guggemoos@dresden-exists.de

Jenseits der grauen Theorie

Studenten der Elektrotechnik lernen, wie man Schaltungen fertigt

Konzentriert steuert Benjamin Leist die feine Kanüle am Maschinenarm mit der angesaugten Diode über die Leiterplatte. Auf der Platte kleben Tropfen aus Lotpaste. Genau dahin will der Student das Bauteil platzieren, damit daraus später eine funktionstüchtige elektronische Schaltung entsteht. Benjamin Leist und seine Kommilitonen absolvieren einen Teil ihres Praktikums Projekt Elektronik-Technologie am Institut für Aufbau- und Verbindungstechnik der Elektronik (IAVT) im Barkhausbau. »Hier lerne ich, wie die Baugruppen hergestellt werden, die wir tagtäglich benutzen«, sagt der Student der Elektrotechnik. Leiterplatten mit Bauelementen befinden sich schließlich in allen Geräten, die eine Elektronik besitzen, sei es in Handys, Computern oder Stereoanlagen.

Das Projekt Elektronik-Technologie ist eine Pflichtveranstaltung für angehende Elektrotechniker des vierten Semesters. »Die Studenten sollen neben der Theorie einmal den kompletten Durchlauf vom Design über die Herstellung bis hin zur Prüfung exerzieren«, erklärt Praktikumsbetreuer Dr. Martin Oppermann. Teams zu jeweils sechs Studenten müssen während des Semesters eine elektronische Baugruppe herstellen. Dabei können sie zwischen einer Lüftersteuerung für den Computer und einem berührungslosen Taster wählen, wie er sich etwa in Klingelanlagen findet. Einige Studenten entwickeln sogar eine eigene Schaltung. »Teilweise befinden sich interessante Basteleien unter den Ergebnissen«, sagt Betreuer Dr. Thomas Zerna und deutet auf eine funkgesteuerte Bahnhofsuhr hin. »Am Ende müssen die Schaltungen nur funktionieren.« Erst entwerfen die Gruppen ein Design für ihre Schaltung am Computer. Im nächsten



Die Montage der winzigen Bauteile auf die Leiterplatte erfordert eine ruhige Hand. Der Maschinenarm hilft hierbei. Foto: Lars Kühl

Schritt belichten sie, ähnlich einem Foto, eine zunächst vollständig mit Kupfer beschichtete Leiterplatte aus Kunstharz mit einem Negativ ihres Computerentwurfes. Die Platte tauchen sie in ein Ätzbad. Übrig bleiben die durch das Negativ von der Säure verschonten Kupferlinien und Kreise – die elektrischen Leitungsbahnen der Schaltung. Auf die Leiterplatte setzen die Studenten dann verschiedene Bauelemente auf. Da die menschliche Hand zu stark zittert, hilft eine Maschine bei der Präzisionsarbeit. Ein Ofen lötet die Bestandteile abschließend aneinander. Der Bulgare Ivo Boytchev hat bei seiner Arbeit in einem Kraftwerk bereits zuvor Leiterplatten bestückt. »Ich finde es schön, im Studium einmal etwas Praktisches zu machen«, findet der Student.

Das Projekt Elektronik-Technologie existiert seit fünf Jahren und wartet in diesem Jahr mit einer Neuheit auf. Erstmals montieren die Studenten programmierbare

Mikrokontroller auf ihre Leiterplatten, welche die US-amerikanische Firma Microchip Technology Inc. dem IAVT gesponsert hat. Die kleinen intelligenten Bauelemente wirken als Gehirn der gesamten Schaltung. Sie kontrollieren und regulieren die Funktionen der Bauteile auf der Leiterplatte.

Während des Fertigungsprozesses müssen die Studenten auch die Qualität ihrer Baugruppe am Computer simulieren und analysieren. In einem Beleg halten die Teams am Ende ihre Entwicklungs- und Prüfergebnisse fest. Die Ausarbeitung eines Business-Plans für eine fiktive Geschäftsidee für die Schaltung bietet eine Alternative hierzu. Dies wird durch die Zusammenarbeit der Elektrotechnik mit der Gründerinitiative Dresden exists ermöglicht. So können die Elektrotechnikstudenten geschickt den Bogen von der technischen Entwicklung zur wirtschaftlichen Vermarktung spannen.

Franziska Repkow

Eine unerschöpfliche Quelle von Wärme und Licht

»Wasser ist die Kohle der Zukunft« – das ahnte bereits Jules Verne, der Vater des technischen Zukunftsromans, in seinem 1874 geschriebenen Werk »Die geheimnisvolle Insel«. »Was werden wir später einmal statt Kohle verbrennen?«, fragte der Seemann. »Wasser«, antwortete der Ingenieur Cyrus Smith. »Ja, meine Freunde, ich glaube, dass Wasser eines Tages als Brennstoff benutzt werden wird. Wasserstoff und Sauerstoff, die beiden Bestandteile des Wassers, werden zu einer unerschöpflichen Quelle von Wärme und Licht werden, von einer Intensität, die die Kohle überhaupt nicht haben könnte. Wasser ist die Kohle der Zukunft.«

Am 5. Mai luden das Umweltzentrum Dresden in Kooperation mit der TU Dresden und dem Deutschen Wasserstoffverband im Auftrag der »Wirtschaftsinitiative Wasserstoff Dresden – wwd« zum 1. Dresdner Wasserstofftag ein. Der Bürgermeister der Stadt Dresden unterstützte die Idee dieser Veranstaltung mit der kostenlosen Bereitstellung des Festsalles im Rathaus. Der Einladung folgten ca. 120 Interessierte. Ziel der Veranstaltung war, die Entscheidungsträger in Wirtschaft, Forschung und Politik und die breite Öffentlichkeit über den »nahezu faszinierenden Energieträger« Wasserstoff, zu informieren und die noch immer vorhandenen Vorurteile abzubauen. Wasserstoff ist keine Energiequelle, aber ein vielseitig anwendbarer Energieträger. Er ist besonders geeignet für den mobilen Einsatz und als umweltfreundlicher Kraftstoff für Brennstoffzellen. Frau Ministerialdirigentin A. Wiemer vom Sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit machte in ihrer Ansprache deutlich,



Prof. H. Quack (r.) und Dr. Ch. Haberstroh (l.) vom Lehrstuhl für Kälte- und Kryotechnik im Gespräch mit Václav Chrz von der Firma Chart-Ferox aus Decin. Foto: A. K.

dass im Energiebereich eine langfristige, strategisch ausgerichtete Forschung notwendig ist. Sie ist wesentliche Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung der Energiewirtschaft. So steht die Energieforschung laut Wissenschaftsrat hinsichtlich ihres wissenschaftlichen und technischen Potenzials auf einer Stufe mit der Informations- und Kommunikationstechnik und der Biotechnologie. In Sachsen wird zur Zeit ein aktualisiertes, langfristiges und umfassendes Konzept zum Aufbau und zur Stärkung des Energie-Standortes Sachsen erarbeitet. Ein wesentlicher Schwerpunkt der sächsischen Energiepolitik soll die Unterstützung der Forschung und Entwicklung im Energie-Technologie-Bereich sein. Wirtschaftsbürgermeister Dirk Hilbert und Dr. Johannes Töpfer vom Deutschen Was-

serstoff-Verband begrüßten Dresden als zukünftigen Standort der Wasserstofftechnologie in Deutschland. Dr. Ulrich Bünger und Dr. Michael Wenske (als Vertreter der Industrie) gaben einem Überblick über die weltweiten Entwicklungen im Bereich der Wasserstofftechnologie und den Aufbau von Wasserstoff-Infrastrukturen. Als wertvoller Beitrag wurde insbesondere der Vortrag von Dr. Frank Koch vom Kompetenzzentrum Brennstoffzellen + Wasserstoff betrachtet. Er zeigte am Beispiel des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen, wie der Aufbau und die Entwicklung eines Wasserstoff-Kompetenzzentrums erfolgen kann. Im letzten Vortrag des Tages berichtete Lutz Reichelt von der Studie der Wirtschaftsinitiative zur Erkennung, Analyse und Nutzung des Potenzials der Wasserstoffwirtschaft für mittelständische Betriebe im Raum Dresden. Zentraler Punkt der Veranstaltung waren etwa 40 Poster. Hier präsentierten Firmen und Forschungseinrichtungen, darunter fünf TU-Institute, ihre laufenden oder geplanten Projekte. Der Lehrstuhl für Kälte- und Kryotechnik präsentierte seinen neuen Wasserstoff-Verflüssiger, der seit einigen Wochen im Molliebau in Betrieb ist. Die Firma PSFU aus Wernigerode ließ es sich nicht nehmen, einen Modellversuch mit einer Brennstoffzelle aufzubauen und vorzuführen.

Der 1. Dresdner Wasserstofftag zeigte, dass schon eine recht große Anzahl Einrichtungen existieren, die sich auf diesem Gebiet engagieren. Des Weiteren bleibt zu hoffen, dass in Zukunft bei der Frage »Was verbinden Sie mit dem Wort Wasserstoff?« nicht mehr »blond« als häufigste Antwort gegeben wird. Annett Kutzschbach

Tinten-Toner-Tankstation
Frisst Ihr Drucker auch Ihr Geld ?!
 Wir füllen Ihre leere Druckerpatrone sofort wieder auf.
 Schwarz und Farbe.
 Umweltfreundlich volltanken!
 ab **5€**
 Für HP Canon, Leimark, Epson, Olivetti, Brother
 Toner auf Anfrage und bis zu 40% günstiger
UNI-Shop / Münchner Str. 21, 0351- 470 2000
 Öffnungszeiten: Mo - Fr 9 - 19 Uhr, Sa 9 - 14.00 Uhr
TTT-Borsi / Borsbergstr. 33, am Kaufland, 65 69 400
 Öffnungszeiten: Mo - Fr 10 - 19 Uhr, Sa 10 - 14.00 Uhr

Technische Universität Dresden

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Physik** ist am **Institut für Festkörperphysik (IFP)** ab **sofort** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit befristet bis 31.12.2005 zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.J.g.F. Die Arbeitszeit und Vergütung kann im 2. bzw. 3. Jahr leistungsabhängig gesteigert werden. Ein Verlängerungsantrag ist vorgesehen.

Die Beschäftigung erfolgt im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 463 „Seltenerd-Übergangsmetall-Verbindungen: Struktur, Magnetismus und Transport“, in dem Institute der Technischen Universität Dresden, das Institut für Festkörperphysik und Werkstofforschung Dresden e.V. sowie die Max-Planck-Institute für Physik komplexer Systeme (MPI-PKS) und für Chemische Physik fester Stoffe (MPI-CPS) Dresden interdisziplinär zusammenarbeiten.

Aufgaben: Untersuchung magnetischer Strukturen und elementarer Anregungen von Seltenerd-Verbindungen, z.B. RCu_2 und R_2MSi_2 (R = Seltene Erde, M = Übergangsmetall) mit Neutronenstreuung (Charakterisierung des Probenmaterials, Planung und Durchführung von Experimenten an internationalen externen Neutronenquellen, z.B. Institut Laue-Langevin Grenoble, Rutherford-Appleton Lab Didcot, Hahn-Meitner-Institut Berlin, TU München), Labormessungen der Magnetisierung und thermischen Ausdehnung/ Magnetostriktion an der TU Dresden.

Ein Teil der experimentellen Aufgaben erfolgt im Zusammenhang mit der Inbetriebnahme und Testphase des PANDA-Spektrometers (Spektrometer für kalte Neutronen) an der hochmodernen Forschungs-Neutronenquelle FRM-II der TU München. Die Durchführung einer Promotionsarbeit wird angestrebt.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Physik, Chemie bzw. Kristallographie; Kooperationsbereitschaft mit Wissenschaftlern anderer Institute; Kenntnisse über Streumethoden und/oder Tieftemperaturphysik wünschenswert.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **30.06.2004** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik, Institut für Festkörperphysik (IFP), Herrn Prof. Dr. Michael Loewenhaupt, 01062 Dresden.** Weitere Informationen unter Tel.: 0351 463-36055 oder 35036.

An der **Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie** sind am **Institut für Anorganische Chemie** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt folgende Stellen, Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.J.g.F. zu besetzen:

für die Dauer von drei Jahren

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: selbstständige Organisation und Durchführung von Praktika (Grundpraktikum) und Seminaren im Fach Allgemeine und Anorganische Chemie; aktive Forschungsarbeit im Bereich poröser oder nanostrukturierter Anorganischer Materialien: Herstellung neuartiger poröser Materialien sowie von Nanopartikeln und Nanokompositen, Charakterisierung der Materialien durch Adsorptionsmessungen, Streumethoden, Rasterkraftmikroskopie und spektroskopische Methoden sowie Anwendung der Materialien in der heterogenen Katalyse oder materialwissenschaftlichen Gebieten (Nanotechnologie); Anleitung von Mitarbeitern zum selbstständigen wiss. Arbeiten; Projektmanagement in Industriekooperationen, Kreativität und Drittmittelwerbung.

Voraussetzungen: sehr guter wiss. HSA als Diplomchemiker/in und eine Promotion mit überdurchschnittlichen Leistungen im Fach Anorganische Chemie oder einem Materialwissenschaftlichen Themenbereich sowie Erfahrung in präparativer Anorganischer Chemie; Teamfähigkeit.

für die Dauer von drei Jahren, mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Forschungstätigkeit im Bereich anorganisch-organischer Hybridmaterialien und Nanomaterialien; Entwicklung neuer Methoden zur Herstellung Anorganischer Nanomaterialien in Kombination mit Polymerwerkstoffen; Charakterisierung durch physikalische und kolloidchemische Charakterisierungsmethoden wie Diffraktometrie, Rasterkraftmikroskopie und Lichtstreuung; Kooperation mit industriellen Partnern; Betreuung von Studenten im Praktikum Allgemeine und Anorganische Chemie. Gelegenheit zur Promotion ist gegeben.

Voraussetzungen: guter bis sehr guter wiss. HSA als Diplomchemiker/in oder Chemielehrer/in an Gymnasien; Teamfähigkeit.

für die Dauer von zwei Jahren

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Post-Doc: Nanokomposite

Aufgaben: Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Polymer-Nanokomposite: Im Rahmen eines BMBF-Projektes wird die Integration Anorganischer Nanopartikel in Kunststoffe untersucht. Dabei werden neuartige Funktionen in die Polymermaterialien integriert, welche durch Modifizierung der Matrix alleine nicht zugänglich sind. Entwicklung neuer Methoden zur Herstellung der Nanokomposite sowie Charakterisierung durch Rasterkraftmikroskopie und Streumethoden sind integraler Bestandteil des Projektes. Gleichzeitig soll der Wissenschaftler selbstständig die Leitung des Projektes übernehmen sowie die Präsentation der Ergebnisse auf Tagungen, die Kommunikation mit Industriepartnern und wissenschaftlichen Partnern und das Projektmanagement.

Voraussetzungen: sehr guter wiss. HSA als Diplomchemiker/in und eine Promotion mit überdurchschnittlichen

Leistungen im Fach Chemie oder einem Materialwissenschaftlichen Themenbereich sowie Erfahrung in präparativer Chemie; Handhabung, Herstellung und Analyse von Nanomaterialien; Teamfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **22.06.2004** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, Institut für Anorganische Chemie, Herrn Prof. Dr. S. Kaskel, 01062 Dresden.**

Fakultät Maschinenwesen

Zum **01.04.2005** ist die

C4-Professur für Konstruktionswerkstoffe

zu besetzen. Der/Die Stelleninhaber/in soll in Lehre und Forschung auf dem genannten Gebiet ausgewiesene und tiefgehende Kenntnisse in den Werkstoffgruppen Metalle, Keramik und Polymere sowie Verbundwerkstoffe besitzen. Es wird erwartet, dass er/sie die genannten Werkstoffgruppen im Hauptstudium des Studienganges Werkstoffwissenschaft lehrt und, darüber hinaus, im Grundstudium für die Studiengänge Maschinenbau und Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik das Lehrgebiet Werkstofftechnik vertritt. In der Forschung ist eine Mitarbeit im SFB 609 „Elektromagnetische Strömungsbeeinflussung in Metallurgie, Kristallzüchtung und Elektrochemie“ erwünscht. Einen Schwerpunkt der Forschungstätigkeit bilden die Modellierung und Simulation von Eigenschaften der Konstruktionswerkstoffe sowie deren zielgerichtete Beeinflussung, wie z. B. durch eine optimale Gefügeentwicklung. Der/die Bewerber/in soll Erfahrung bei der Einwerbung von Drittmitteln mitbringen, insbesondere auch solchen aus der freien Wirtschaft sowie interdisziplinäre Projekte initiieren und führen.

Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß § 40 des Sächsischen Hochschulgesetzes vom 11. Juni 1999 erfüllen. Es wird darauf hingewiesen, dass sich die besoldungsrecht. Grundlagen im Laufe des Ausschreibungs- u. Berufungsverfahrens aufgrund der - infolge bundesgesetzl. Neuregelungen zur Reform der Professorenbesoldung - erforderlich gewordenen landesgesetzl. Regelungen ändern können.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf mit Lichtbild und Darstellung des wiss. und beruflichen Werdegangs, beglaubigte Urkunden der akademischen Entwicklung, Liste der Lehrtätigkeiten, Liste der Publikationen und Vorträge) und frankiertem Rückumschlag bis zum **08.07.2004** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Maschinenwesen, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. V. Ulbricht, 01062 Dresden.** (Tel.: 0351 463-32786, Fax: 0351 463-37735).

Wie ich einen Piloten aussuchen durfte...

Über ihre Erfahrungen bei der Teilnahme an einem psychologischen Experiment zu Gruppenentscheidungen berichtet unsere Autorin Dagmar Möbius

In UJ 4/04 (Seite 6) erschien ein Beitrag über psychologische Experimente, der fortführend die Beschreibung eines tatsächlich gelaufenen Experimentes ankündigte.

Die Teilnahme an psychologischen Experimenten an der TU Dresden kann unter anderem durch Online-Einschreibung erfolgen (über die Homepage der Fakultät Naturwissenschaften, FR Psychologie), sofern man bereit ist, kleine Schwächen der Seite in Kauf zu nehmen (z. B. freie und vergebene Termine nicht ersichtlich, für jeden Terminwunsch neue Kontaktdateneingabe, Ansprechpartner sind nicht immer ausfindig zu machen). So war meine ursprünglich geplante Teilnahme am Experiment »Emotionen und kognitive Prozesse« Ende November 2003 eine zeitliche Fehlinvestition: zum vereinbarten Termin war weder ein Versuchsleiter am vereinbarten Ort anzutreffen noch über die Kontakttelefonnummer erreichbar. Ob dies zum Experiment gehörte, konnte bisher nicht eruiert werden.

Der Zufall führte mich nach telefonischer Vermittlung am 9. Dezember 2003 in das Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie zu einem Experiment, von dem ich vorab nur wusste, dass es um Gruppenentscheidungen ging. Mit mir erschienen noch etwa zehn junge Leute, die in Gruppen eingeteilt und in verschiedene Testlabors gesetzt wurden. Vor Beginn des Experiments erklärte Versuchsleiter Dr. Frank Vogelgesang den Ablauf und fragte verschiedene Ausschlusskriterien ab. Zur Wahrung der Anonymität wurden nicht die Namen der Teilnehmer erfasst, sondern jeder Einzelne erhielt eine eigene Kennnummer, die auf allen Schriftstücken, die er ausfüllen sollte, wieder aufgeführt sein musste. Anschließend wurde die Aufgabe bekannt gegeben: für eine Fluggesellschaft sollte aus vier in die Endauswahl gekommenen Bewerbern der am besten geeignete ausgesucht werden. Wir Versuchsteilnehmer wurden gebeten, uns vorzustellen, Mitglieder des Personalauswahlgremiums dieser Fluggesellschaft zu sein. Zunächst sollte jeder von uns auf der Grundlage schriftlich gegebener Informationen den Piloten die Auswahl individuell treffen. Danach würden wir, so sagte man uns, jeweils in einer Dreiergruppe zu dem Problem diskutieren, um letztlich im Kon-

sens zu einer gemeinsamen Entscheidung zu gelangen.

Die schriftliche Information umfasste Aussagen wie: »Pilot A ...

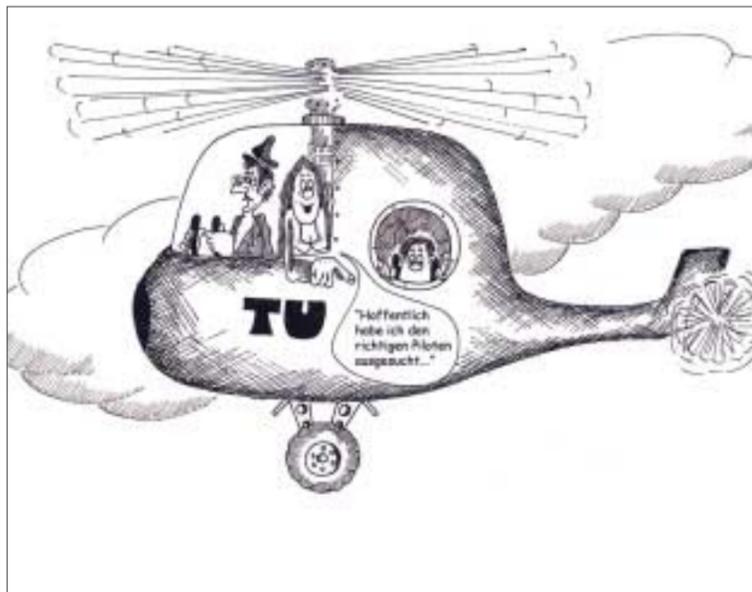
- kann sehr schnell die richtigen Entscheidungen treffen
- ist stressresistent
- fördert ein gutes Klima innerhalb der Crew
- ist sehr gewissenhaft
- ist im Umgang mit komplizierter Technik sehr geschickt
- die Sicherheit ihm anvertrauter Personen geht ihm über alles
- zeigt sehr gute Leistungen hinsichtlich der Daueraufmerksamkeit
- ist verbal nicht gewandt
- gilt als Egozentriker
- nimmt an Fortbildungen nur ungern teil»

oder aber: »Pilot D ...

- verfügt über ein sehr gutes Gespür für Gefahrensituationen
- kann komplexe Zusammenhänge gut überblicken
- hat ein ausgezeichnetes räumliches Vorstellungsvermögen
- weist sehr gute Führungsqualitäten auf
- verträgt bisweilen keine Kritik
- ist manchmal etwas hektisch
- gilt als Angeber
- gilt als nicht offen für Neuerungen
- ist unfreundlich
- ernährt sich sehr ungesund.»

Sie sollten handschriftlich übertragen und dabei nach Wichtigkeit geordnet sowie bei Bedarf kommentiert werden. Diese Niederschrift diente der Vorbereitung auf die Gruppendiskussion, die in meinem Falle jedoch letztlich gar nicht stattfand und damit ebenso wenig die angekündigte Videoaufzeichnung. Ich befragte mich, wie ich später erfuhr, in einer speziellen Versuchsbedingung, in der die Informationen nicht mündlich, sondern schriftlich ausgetauscht werden. Ich erhielt Informationen darüber, welchen Bewerber die anderen drei Gruppenmitglieder in den Nebenräumen favorisierten und bekam nach und nach alle Sachinformationen vorgelegt, über die diese anderen Gruppenmitglieder verfügten. Zu diesen Informationen füllte ich eine Reihe von Fragebogen aus. Das Experiment dauerte insgesamt ca. 90 Minuten.

Nach Ende des Experimentes, an dem ich zunächst inkognito teilnahm (was nicht zur Nachahmung empfohlen wird, denn ich passte gar nicht in die ausschließlich untersuchte Stichprobe von Studierenden, wodurch die erhobenen Daten für die Forscher unbrauchbar werden können), vereinbarte ich mit Professor Dr. Stefan Schulz-Hardt, Professor für Sozial- und Finanzpsychologie, ein auswertendes Gespräch nach Abschluss der Gesamtstudie



Die Aufgabe für die Teilnehmer des Experimentes »Pilotenauswahl«: Für eine Fluggesellschaft sollte aus vier in die Endauswahl gekommenen Piloten-Bewerbern der am besten geeignete ausgesucht werden. Dabei sollten sich die Teilnehmer des Experimentes vorstellen, sie seien Mitglieder des Personalauswahlgremiums dieser Fluggesellschaft.

Cartoon: Archiv UJ

im Frühjahr 2004, in dem er mir den Sinn der Studie erklärte:

Soll eine Gruppe eine Entscheidung – beispielsweise über eine zu tätigende Investition, einen Einkauf oder, wie in diesem Falle, eine Personaleinstellung – treffen, so verfügen normalerweise nicht alle Beteiligten über exakt dieselben Informationen und dasselbe Wissen. Vielmehr bringt jeder eigenes (Spezial-)Wissen mit, das für ihn eine bestimmte Entscheidung nahelegt. In manchen Fällen kann es dann passieren, dass die bestmögliche Entscheidung anfangs für kein Gruppenmitglied erkennbar ist, sondern nur durch Zusammentragen der Spezialinformationen gefunden werden kann. Dies nennt die Forschung ein »hidden profile«, also ein »verstecktes Profil«, da das Gesamtprofil der Bewerber individuell nicht erkennbar ist. In solchen Fällen lohnt es sich besonders, Gruppen als Entscheidungssträger einzusetzen, denn die einzelnen Gruppenmitglieder für sich können dieses Problem nicht lösen.

Interessanterweise scheitern Gruppen aber meist hieran, wie die Forschung seit zwanzig Jahren eindrucksvoll belegt. Die Aufgabe der Psychologie ist es nun, dieses Scheitern von Gruppen bei einer so einfach anmutenden Aufgabe wie dem Zusammentragen und Integrieren von Informationen zu erklären und daraus Möglichkeiten zur Verbesserung solcher Gruppenentscheidungen abzuleiten. Im Fall eines hidden profiles, so Prof. Schulz-Hardt, gibt es drei Hürden für die Gruppe zu überwinden. Hürde 1: Gruppen neigen zu vorschneller Einigung. Da die richtige Lösung für die Grup-

penmitglieder aber individuell nicht erkennbar ist, einigt man sich auf eine falsche Lösung. Hürde 2: Gruppen sprechen zu wenig über das Spezialwissen ihrer Mitglieder und zu stark über das, was alle gemeinsam schon vorher gewusst haben. Dadurch werden die entscheidenden Informationen nicht diskutiert. Hürde 3: Selbst wenn das alles nicht passiert, man sich also nicht vorschnell einigt und sogar über alles spricht, neigt man dazu, an seiner anfänglichen (im hidden profile falschen) Meinung festzuhalten, da man die Informationen im Lichte seiner eigenen Meinung partiell interpretiert und bewertet. Man meint also, dass die Informationen, die für den favorisierten Kandidaten sprechen, viel wichtiger und glaubwürdiger sind als die für die anderen Kandidaten.

Letzteres wurde in der Versuchsanordnung untersucht, an der ich teilgenommen hatte: Die Teilnehmer lernten zwar alle Informationen der anderen Personen kennen (d. h. auch ihre Spezialinformationen), trafen jedoch oftmals trotzdem die falsche Entscheidung, da sie sich in der Bewertung der Informationen zu sehr von ihrer falschen Anfangsentscheidung leiten ließen. Zugleich zeigte sich, dass Fehlentscheidungen besonders oft dann getroffen werden, wenn man schon zu Beginn die Entscheidungspräferenzen der anderen Gruppenmitglieder kennt. Man konzentriert sich dann zu sehr auf die Kandidaten, die in der Gruppe favorisiert werden und bemerkt nicht, dass die Sachinformationen auf einen ganz anderen Kandidaten hinweisen.

Diese Gefahr einer vorschnellen Einigung zeigte sich auch im Hauptexperiment, in dem die Gruppen real miteinander diskutierten: Favorisierten alle Gruppenmitglieder vorab denselben (falschen) Kandidaten, so gelang es kaum einer Gruppe, hier die richtige Lösung zu finden. Gab es vorab jedoch Meinungskonflikt in der Gruppe, so wurde häufiger richtig entschieden.

Gruppen sollten also vorschnellen Konsens unbedingt vermeiden, beispielsweise durch eine hinsichtlich der präferierten Entscheidungsoptionen heterogene Gruppenzusammensetzung oder durch spezielle Entscheidungshilfetechniken wie die Einsetzung eines »Teufelsanwalts«, der jede Entscheidung hinterfragt, um eine möglichst gründliche Auseinandersetzung anzuzuregen.

Als weiterer Faktor wurde variiert, ob die Gruppenmitglieder aus dem Gedächtnis diskutierten oder aber vorab alle Informationen über die Kandidaten, die sie individuell zur Verfügung hatten, niederschrieben und die Mitschrift in die Diskussion mitnahmen. Durch eine so simple Manipulation wie die Mitnahme einer »Gedächtnisstütze« konnten die Lösungsraten der Gruppen praktisch verdoppelt werden! Es ist also oftmals gar nicht schwer, die Entscheidungsqualität von Gruppen zu verbessern.

An diesem Experiment nahmen übrigens insgesamt über 600 Probanden teil. Fünf Prozent der Probanden bzw. Testergebnisse mussten aus unterschiedlichen Gründen von der Auswertung ausgeschlossen werden, z. B. weil das Video nicht funktionierte oder die Probanden vorinformiert waren oder, wie in meinem Fall, eine Person nicht der zu untersuchenden Population (Studierende) angehörte.

Professor Schulz-Hardt weist abschließend mit Blick auf eine Verbesserung von Gruppenentscheidungen auf Folgendes hin: »Abweichende Meinungen in der Gruppe können selbst dann produktiv wirken, wenn sie falsch sind, da sie eine kontroverse Diskussion stimulieren. Bei der Zusammensetzung der Gruppe sollte darauf geachtet werden, dass die Personen über unterschiedliches Wissen verfügen und unterschiedliche Meinungen vertreten. Diese Informations- und Meinungs Vielfalt einer Gruppe kann die Qualität der Entscheidung erheblich verbessern, gerade dann, wenn die richtige Entscheidung vorab schwer zu erkennen ist.« Voraussetzung dafür sei allerdings, dass in der Gruppe Normen etabliert sind, die eine kritische Auseinandersetzung zulassen.

Der beste Pilot hatte übrigens die Eigenschaften des o. g. Kandidaten A, meine Einzelentscheidung war eine andere...

Dagmar Möbius

Führung durch die Ausstellung der Kustodie

Kustodie Sammlungen und Geschichte der TU Dresden

Ständige Ausstellung

Ansprechpartner:
Kustodie der TU Dresden
(0351) 463-32180

Kustodie@mailbox.tu-dresden.de
www.tu-dresden.de/kustodie

Besuch nach Vereinbarung

Donnerstag, 8. Juli 2004, 15 Uhr:

Die chemischen Institute an der Technischen Hochschule Dresden – Vortrag und Besuch der Ausstellung (Dr. Karin Fischer).

Welcher Student hilft bei Picasso-Projekt?

Zur Museumsnacht am 10. Juli wird der Jazzclub Neue Tonne Dresden ein extra für die Ausstellung »Dreigestirn der Moderne – Picasso, Miró, Tàpies« produziertes intermediales Projekt »Picasso – Klang im Raum« in den Universitäts-sammlungen Kunst + Technik (Görges-Bau) aufführen.

Dazu werden noch einige Studenten benötigt, die zu den Proben und zur Aufführung am 10. Juli selbst einige kleinere organisatorisch-technische Hilfsarbeiten erledigen.

Nähere Infos:
Michael Schulz, künstlerischer Leiter, Telefon: 0171/6452797.

Jazz in den Sommer!

Am 18. (Three Meters Dog Trio) und 19. (Schulz Blue Tune) Juni finden die letzten Vorsommer-Tonkonzerte statt! mb

Ein swingender Dixie-Rückblick

Campus-Dixie fand zum vierten Mal statt

... und wieder kochte das Audimax bei Swing-, Blues- und Dixieland-Rhythmen. Aber auch im Foyer des Hörsaalzentrums ging die Post ab, alternierend mit dem Saalprogramm. Die TU-Bigband und Variété Max spielten auf. Betrat man den Saal, sah man zuerst die wippenden Bewegungen der Zuhörer oder geriet zufällig in einen »Applaus-Brüller« – und sofort war man mittendrin. Sonst zurückhaltend dreinblickende Menschen lächelten verzückt, klopfen den Takt mit dem Fuß oder summten mit. Ulf Drechsel führte locker durchs Programm. Blue Wonder spielte Duke Ellington und wurde nach dem Rock'n'Roll-Klassiker »Blueberry Hill« (Al Lewis, Vincent Rose, Larry Stock) gefeiert. Errol Dixon – allein am Piano, seine Füße waren seine Drums – verstand es, den frenetischen Applaus in den nächsten Blues hinüberzunehmen. Von der Musik waren alle begeistert, nur über das Klatschen war sich das Publikum nicht einig. »Klatsche ich nun auf den ersten oder den dritten Takt?« Der Campus-Dixie ist längst fester Bestandteil des Festivals geworden, und stets sorgt das Studentenwerk Dresden für typische Dixie-Speisen und -Getränke.

Ursula Pogge



Errol Dixon aus Jamaika – ein Genuss für alle, die den Griff in die heißen Tasten lieben.

Fotos (3):AVMZ/Norbert Wahl



Tuba bläst man im Schlaf! Foto: Uwe Seibt



Damen an die Dixie-Front: Variété Max hatte ganz verschiedene zu bieten.



Gold am Arm und in den Fingern...

Der Belcanto-Wettbewerb

Gesangstars von morgen in Dresden gekürt

Auch wenn sich dem unbedarften Zuhörer das Belcanto der Kunststimme eines Countertenors in der Stimmlage des Knabensoprans erst beim zweiten Zuhören erschließt, ließ sich eine Fachjury von solchem Gesangsvortrag zur höchsten Note hinreißen. Dies geschah beim internationalen Gesangswettbewerb »Competizione dell'Opera« für Italienische Oper, dessen Finale an der Semperoper stattfand. Im fünften Jahrgang, seit dem Jahr 2001 in Dresden, hat sich diese Plattform für junge Sänger bis knapp über 30 weltweit in die erste Liga, noch vor einem Wettbewerb in Wien, gespielt. Etwa 500 Teilnehmer aus 47 Ländern haben sich in vorhergehenden Auditions einem Vorentscheid gestellt. Das Semifinale an der Musikhochschule und das Finalistenkonzert der 10 Besten waren dann in Dresden.

Die Bestnote der Jury, für den mit 8000 Euro dotierten ersten Preis und einhelligen Bravos des Publikums, ersang sich der 24-jährige Rumäne Florin Cesar Quatu. Der Applaus galt seinem Arienvortrag aus der Oper »Tankredi« von Rossini, seiner Gesangsgüte und Kraft. Die Stimmlage Counter war noch niemals im Finale des »Competizione« gehört worden. Und es dürften auch die Exotik und der Trend zu barocken Opernwerken, welche solche Besetzungen erfordern, bei der Beurteilung eine Rolle gespielt haben. Das Farinelli-Thema

ist »in«. Herausragend mit Stimme, Volumen und Timbre, ersang sich die koreanische Sopranistin Eun-Ae Kim den zweiten Preis von 5000 Euro. Wäre nicht der Apfel Kunststimme mit der Birne Naturstimme im Wettstreit verglichen worden, hätte Kim wohl den Lorbeerkrantz aufgesetzt bekommen. Publikumsgünstling und mit dessen Preis 3000 Euro bedacht, wurde mit glashellem Gesang aus Verdis »La Traviata« und brillanter Erscheinung die junge deutsche Sopranistin Eleonore Marguerre. Die Jury deckte dieses Votum der Opernfans mit ihrem dritten Preis.

Die Preisgelder der Gesamtsumme von 20 000 Euro stiftet als Kunstpreis »air art« der weltweit tätige Luft- und Raumfahrtkonzern EADS nicht selbstlos mit einer öffentlichkeitswirksamen Verleihung im Herbst in Berlin.

Dazu kommen Sonderpreise wie Gastspielangebote. An den Ausrichtungskosten von einem Mehrfachen der Preissumme beteiligen sich der Preissponsor und der Freistaat Sachsen. Veranstalter des großen Programms für junge Künstler aus privatwirtschaftlichen Mitteln ist das Dresdner »Internationale Forum für Kultur und Wirtschaft«. Der Direktor an der Dresdner Semperoper, Hans-Joachim Frey, ist Leiter und auch Mitbegründer dieses Competizione, der sich als Startrampe für Karrieren in die dünne Luft der Opernhöhen etabliert hat. (P. Bäu)

Im Internet:
www.competizionedellopera.de

Folkloretanzensemble »Thea Maass« der TU Dresden besucht Partnerensemble in Ostrava



Das Ensemble »Helena Salichova« hieß die Dresdner willkommen!

Pünktlich zur EU-Osterweiterung besuchten Mitglieder des TU-Folkloretanzensembles »Thea Maass« am ersten Maiwochenende das Partnerensemble »Helena Salichova« in Ostrava in Tschechien. Doch der Termin war eigentlich eher Zufall. Nachdem das Folkloretanzensemble im letzten Jahr zum Unitag in Dresden war,

traten die Dresdner nun endlich den Rückbesuch an und feierten mit ihren Freunden den Tanz in den Mai.

In der Nacht zum 30. April ging's dann los, so dass die Dresdner Tänzer am Morgen in Ostrava landeten und einen Stadtbummel antraten. Nachdem sie reichlich Sonne getankt hatten, fuhren sie abends

ins Nachbardorf, um auf einem Weinfest zu tanzen. Am nächsten Morgen trafen sie dann endlich alle Tänzer und Tänzerinnen des mährischen Ensembles. Traditionell wurde ein Pferdewagen mit bunten Tüchern und Bändern geschmückt. Auf diesem nahmen die Musiker Platz und los ging es durch die Straßen der ländlichen Gegend Ostravas.

Die Tänzer liefen und tanzten hinterher und verkündeten den Bewohnern den Maibeginn. Aus dem einen oder anderem Haus kamen die Menschen heraus und begrüßten die Gäste mit Kuchen und Wein. Alle waren herzlich und vergnügt. Es war ein wunderbares Erlebnis.

Ein auch in Sachsen weit verbreiteter Brauch durfte auf dieser Maifahrt natürlich nicht fehlen: Sobald ein Mann einen blühenden Kirschbaum entdeckte, schnappte er sich das Mädchen seiner Wahl und küsste sie unter den blühenden Zweigen. Nach vier Stunden laufen, tanzen und vergnügtem Beisammensein rief dann die Pflicht. Zusammen mit vielen anderen Künstlern zeigten die TU-Tänzer den Ostravanern ihre Tänze. Am Abend wurde dann noch einmal kräftig gefeiert und es war Zeit, den einen oder anderen besser kennen zu lernen bzw. bestehende Freundschaften zu vertiefen. Es war ein gelungenes Wochenende, das erst durch einen Zuschuss der Stadt Dresden so günstig ermöglicht wurde.

Nora Jantzen